



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

41. Predig. Rechenschafft wegen der Sünden und Schäden/ welche  
entstehen auß üppigen Aufzug und Kleider-Pracht.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)





# Die ein und vierzigſte Predig.

## Rechenſchaft wegen der Sünden und Schaden/ welche entſtehen auß üppigem Aufzug/ und Kleyder-Pracht.

In die hoſtie Domini viſitabo ſuper Principes, & ſuper filios Regis, & ſuper omnes, qui induti ſunt veſte peregrina. *Sophon. 1.*

Ich will am Tag deß Opfers deß Herrn heimsuchen die Fürſten/ und die Kinder deß Königs/ und alle die ſich mit frembden Kleyderen bekleyden. *Sophon. 1.*

**L.** Erjenige / der ſicher reiſen will/ muß nit nur das End ſeiner Reiſſ betrachten/ ſondern auch den Weeg/ durch den er zu ſeinem Zweck gelangen möge: man muß nit nur bedencken/ wohin man gehen wolle/ ſagt Seneca, ſondern auch was für einen Weeg man nehme: *Decernamus, & quò tendamus: & quà.* Iſt der Weeg unſicher / ſo iſt groſſe Gefahr/ daß man dahin/ wo man will/ nicht gelange. Es ligt wenig daran/ daß man einen getriebnen Weeg vor ſich ſehe/ wann derſelbe nit auch ſicher iſt. Bey den unvernünftigen Thieren iſt es ein gemeines Ding/ daß eines dem andern gern nachgehet; dann ſie berathſchlagen ſich nit/ ſondern treten ohne weiteres Bedencken in die Fußſtapfen deren/ die voran gangen ſeynd. Ein einfältiges Schaaf ſpringet voran/ und als wann deſſelben Sprung den andern ein Gefaß wäre/ ſo ſpringen ſie ihm alle nach. Der Menſch/ der mit dem Verſtand begabt iſt/ ſoll nit ſo unbedachtſamb und blinder Weiſſ andern nachfolgen: Er muß nit gehn/ ſagt Seneca, wo man geht/ ſondern wo man gehen ſolte/ damit man zu dem gewünſchten End gelange: *Ne pecorum ritu ſequamur antecedentem gregem, pergentes, non quò eundum eſt, ſed quò itur.* Diſe viehiſche Weiſſ zu leben/ und zu handeln/ nit nach der Vernunfft/ ſondern nach dem Crempel der andern/ nit auß reiffer Berathſchlagung/ ſondern nach dem gemeinen Gebrauch/ iſt eine von den gröſten Urſachen unſerer Ublen/ ſagt gedachter groſſe Weltweiſe; *Inter cauſas malorum noſtrorum eſt, quòd vivimus ad exempla, nec ratione componimur, ſed conſuetudine abducimur.*

gen Glückſeligkeit gelangen. Diſes iſt das End und der Zweck deiner Wanderschaſt. Haſt du aber auch betrachtet/ welches der ſichere Weeg ſeye/ dahin zu gelangen? *Decernamus, & quò tendamus, & quà.* Bedenck man vor Augen haben/ wohin/ und was für einen Weeg man gehen wolle. Du gehſt dem groſſen Hauffen nach/ und laſſeſt dich fortführen/ wie das Vieh/ von der Gewohnheit/ und dem Gebrauch der andern/ und bedenckſt darneben nit/ ob diſes der rechte Weeg dahin ſeye/ wohin du trachteſt. *Pergentes, non quò eundum eſt, ſed quò itur.* Iſſo gehet man/ wo andere gehen/ und nit wo man gehen ſoll. Nun will ich heutiges Tags mit Gottes Gnad/ vor Augen ſtellen/ was übelſ darauß entſtehe/ wann man nit der Vernunfft nachgehet/ ſondern nur dem Brauch und Crempel der mehreren: *Inde iſta tanta coactio aliorum ſuper alios ruentium.* Damit daher kommt es/ daß ſo vil in eine Gruben/ einer über den andern/ hinein fallen. Wie wollen diſes abſonderlich ſehen. Ich finde in vornehmſten Chriſtlichen Ländern diſe Gewohnheit/ und diſen Brauch/ oder vil mehr diſen Mißbrauch/ daß man ſich löſtlich/ üppig und ärgerlich kleydet: und wann man fragt/ warumb man ſich alſo kleyde? ſo iſt kein andere Antwort/ als dieweil es alſo der Brauch ſeye. O Chriſtliche Seel! weiſt du nit/ daß diſes ein böſer Brauch/ ein gefährliche Gewohnheit ſeye? weiſt du/ daß diejenige/ die diſen Brauch haben/ recht daran ſeyen? Das weiſt du nit. Indem du dann dem Richterſtuhl Gottes mit ſchnellem Lauff zugeheſt/ was wiſt du antworten dem Göttlichen Richter/ wann er dich fragen wird/ warumb du dich ſo eytel und üppig gekleydet haſteſt? wiſt du ſagen/ es ſeye alſo der Brauch geweſt; es haben vil andere dergleichen Tracht getragen; du haſteſt es darentwegen auch gethan/ und weiter nit nachgedacht? Soll aber diſes ein rechtmäßige Verantwortung ſeyn von einem vernünftigen Menſchen/ und von einem Catholischen Chriſten? Vermeyneſt du/ du werdeſt auß diſe Weiſſ die ewige

**2.** O Chriſtgläubige! iſt es nit ein Schand/ daß ein Heyd kommen/ und uns unterweiſen muß? ihr ſeyet Wandersleuth/ und habt allhie kein bleibende ſtatt; das wiſſet ihr wol. Wo gehſt du aber hin/ O Chriſt/ und was für einen Weeg? du gehſt nach dem Land der Ewigkeit/ und möchteſt gern zu der ewigen Chriſt. Wecker. 1. Theil.



ewige Seeligkeit erlangen / wie du wünschest?  
Höre!

3.

Der todte Löw des Samsons ist nach Meinung des Heil. Thomae und Alberti Magni, ein Figur gewest Christi des Herrn, welcher durch sein Leyden und Sterben / weil er sich / wie der Apostel sagt / gedemüthiget bis zu dem schmähtlichen Tod des Creuzes / erhöht ist worden zu der höchsten Glory: Propter quod & Deus exaltavit illum. Also, daß alle Knye sich vor ihm biegen müssen / wie sonderbahre geschehen wird an dem letzten Gerichts Tag.

Philipp. 2.

Ut in nomine JESU omne genu flectatur. Nun wider zu dem Samsonischen Löwen zu kommen / merket / was sich darbey hat zugetragen: Samson hat in dem Mund desselbigen einen Timmen-Schwarm / und einen Hönig-Fladen gefunden: Er ecce examen apum in ore leonis erat, & favus mellis. Er hat den Hönig-Fladen genommen / und hat ihn geessen. Quem cum sumpsisset &c. Wie hat er das thun können? Haben ihn die Timmen nit gestochen? Es scheint dieses ein unnütze Frag zu seyn / sagt Villaregius, weil es der Samson gewest / der den Hönig-Fladen genommen. Höret dannoch von dem Heil. Bernardo das Geheimnuß. Es hat die Timmen das Hönig / mit dem sie den Geschmack ergötzet; sie hat aber auch einen Stachel / mit dem sie sticht und verlezet. Eben also hat auch Christus der Göttliche Richter in seinem Mund das süßeste Hönig für die Gerechte; Er hat aber beynebens auch einen scharffsten Stachel gegen den Sünderen. Hujus apis mel, & aculeum non ignorat, qui misericordiam illi & Judicium cum Propheta decantat. Das weist derjenige wohl / sagt Bernardus, welcher mit dem Propheten sein Barmherzigkeit preysset und sein Gerechtigkeit. Wie kombt es aber / daß Samson nur den süßen Hönig-Fladen genossen / und den Stachel nicht empfunden? Die weil die Seel des Gerechten / der durch den Samson bedeutet wird / in dem Mund Christi / des Göttlichen Richters / für sich nichts anders finden wird als das süßeste Hönig der Benedeyung und Seeligspredung; Die Sänder hergegen allem den Stachel der Vermaledeyung. Gebe man da Acht (sagt Pisanus) auff das / was der Text meldet von dem Samson: Declinavit, ut videret cadaver leonis. Er tratt auß dem Weeg / den Löwen zu sehen. Declinavit, er ist abgewichen / er ist aufgetreten von dem gemeinen Weeg / er hat den Fuß-Steig der anderen verlassen / damit er zu dem Löwen hinzu kommen möchte. Siehest du jetzt / wie der Samson den süßen Hönig-Fladen auß dem Mund des Löwen bekommen? diesen wurde er nit erlangt haben / wann er die gemeine Straf nit verlassen hätte. Declinavit. Er ist beyseiths gangen.

Jodis. 14.

S. Bernard. ser. 2. de Advent.

Eisan. Fer. 2. Dom. I. Quad.

4.

Siehest du / O Christliche Seel / wie wohl es dem Samson geglücket / daß er den gemeinen Weeg nicht gangen / und nit acht geben auff die Fuß-Steig der anderen / sondern auff

das / was sich gebühret. *Sed non habet ches ist der gemeine / und dertum. Welt-Kinder? Ist es nit der ewige heit / deren man sich darbey getrauet du dann bey Christo sein / dem du der Junft Juda / an dem Tag der den süßen Hönig-Fladen / die Erhebung / die du verlangest / finden wird du / wie der Samson / die gemeine verlassen; du mußt dich nicht richten nach Art der anderen; du mußt nit das vil andere thun / sondern was meinst. Also mein Seel: dieses ist der süße das Hönig zu finden in dem Mund und von ihm zu hören den ewigen Seeligkeit: Qui declinat a consuetudine (sagt Terullianus) ut declinet, videbunt extinctum hunc habitum bu Juda, habere in ore favum mellis rientes recreare possunt famam suam. du aber bey dem gemeinen Weeg und laßest dich fortführen von der der Wile der vorgehenden; wie stehen an jenem Tag des Gerichts die schwäre Verantwortung vor / wie werden alsdann dem Gerechten fremde Sünden ängstigen? Christus noch das Hönig der Seeligkeit und der Gedult; aber bey dem wird diese Timmen gegen den Stachel auslassen der strengen Strafe wie der heilige Bernardus sagt: Hujus apis nostra quandoque allumet acriter nimis infigere illum in medullarum peccatorum.*

Höre derowegen / was Gott durch den Propheten Sophoniam in dem 1. spruch: In die Holtz, an dem Tag der Schlacht-Opfers: Der heilige Geist legt es auß von dem jüngsten Gericht. In consummatione mundi, da die Erde an jenem erschrocklichen Tag wie ein werden geschlachtet werden durch die der Göttlichen Gerechtigkeit. In diesem Tag des Schlacht-Opfers: In dem Tag der Herr / Vultabo super terram & super Filios Regis, wird ich die Fürsten und die Kinder der Erde / welche sich rühmen / daß sie Sünden Söhn seynd Christi des höchsten Wortüber wird er aber Bescheydenheit begehren? von was wird er sich richten und richten? Der Text sagt: Super terram, qui induci sunt velle peregrina, die sich mit fremden Kleyden kleiden / ist aber ein fremdes Kleyd? Der Text den / sagt Hugo der Cardinal / mecht durch verstanden ein heydnisches Kleyd: das Volk Gottes hätte sich nit also kleiden sollen wie die Heyden: Id est, que non accipit Judaeis, qui habitu alieno habitant a gentibus. Bey den Christen aber / sagt Cornelius a Lapide, wurde durch das



de / oder außländische Kleyd verstanden dasjenige Kleyd / welches üppig und ärgerlich ist. Wie? wird man dann bey dem Gericht auch wegen der Kleydung examinirt werden? Ja freylich; und nicht nur examinirt / sondern auch gestrafft / dieweil durch eytle und ärgerliche Kleydung vil und schwäre Sünden verursacht werden: Discant Christiani (seynd die Wort Cornelii) quam Deus oderit vestium novitatem, & luxum, quamque eam vindicat: Lehren da die Christen /

wie Gott hasse die neue Trachten / und den eytlen Kleyder-Pracht / und wie er denselben straffe. So wollen wir dann diese Heimsuchung / dieses Examen, die Rechenhaft und das Gericht / so über die Kleydung ergehen wird / heutiges Tags für uns nehmen / und betrachten; zuvor aber die Gnad hierzu begehren / durch die Fürbit MARIE der Himmels Königin, Ave Maria &c.

\* \* \*

Der erste Absatz.

Was auß dem eytlen Aufzug Übels entspringe / wird überhaupt vorgetragen.

6. **S** Erflucht sey der Mensch / der die Stadt Jericho wider aufbauen wird; sprach Josue, als er diese Stadt zerstöhret hat: Maledictus vir coram Domino, qui suscitaverit, & edificaverit civitatem Jericho. Es ist bekant / wie der Josue, und die Priester mit ihren Posaunen / die man in dem Jubel-Jahr brauchte / sambt allem Volck mit der Arch Gottes / sechs Tag nach einander um die Stadt Jericho herumb gangen / und wie am stehenden und letzten Tag ihres Umgangs die Mauern in der Stadt plötzlich eingefallen: Muri illico corruerunt: Worauff Josue hineingetrungen / alles nieder gemacht / die Stadt auß Göttlichem Befehl angezündet / und gänglich vertilget / an bey jenen Fluch ergehen lassen / daß derjenige vermaledeyt seyn solle / der die Stadt wider aufbauen würde: Maledictus coram Domino, qui suscitaverit, & edificaverit Jericho. Welches / wie Abulensis sagt / nur von den Mauern verstanden wird: Solum incelligitur hoc de muris. Was ist nun dieses für ein Stadt in dem geistlichen Verstand? Der heilige Augustinus sagt / daß von zweyerley widerwärtigen Lieben zweyerley gang widerwärtige Städte seyn aufgeführt und erbauet worden: Fecerunt itaque civitates duas amores duo: Die eigne Lieb hat ein irdische Stadt erbauet / und sie aufgeführt / bis zur Verachtung Gottes; Terrenam amor sui, usque ad contemptum DEI. Die Göttliche Lieb hergegen hat ein himmlische Stadt erbauet und aufgeführt bis zur Verachtung seiner selbst: Coelestem vero amor Dei, usque ad contemptum sui. Nun ist die Stadt Jericho (sagt Abulensis, da er den geistlichen Verstand erklärt) ein Figur der irdischen Stadt / worinnen der Teuffel seinen Wohnsitz hat: Urbs Jericho significat civitatem diaboli. Die Burger dieser Stadt seynd die Sünden / und ihre Mauern seynd die unterschiedliche Begierlichkeiten der zeitlichen Dingen / welche verhindern / daß die Göttliche Lieb in die Seel nit hinein komme / und daß die Sünden nicht hinauf getrieben werden. Ein solche Maur ist die Begierlichkeit der fleischlichen Wollüsten / die Be-

gierlichkeit der Reichthumben / und die Begierlichkeit der Ehren: In quo (seynd die Wort Abulensis) multiplex significatur murus carnalis concupiscentiae, temporalis affluentiae, mundialis excellentiae. Ein solche Maur ist auch die Uppigkeit in der Kleydung / bey welcher alle obgenannte Begierlichkeiten sich befinden.

7. **W**er weist nun nit / was grosse Mühe der Josue, ich will sagen / Christus Jesus angewendet hat / damit er dieses Jericho / diese Stadt des Teuffels zerstöhren möchte? wie oft ist er umb sie herumgangen in seinen Reisen; wie gewaltig hat er sie angegriffen mit seiner Lehr / mit seinen Wunderhatten / mit den Wassen seines bitteren Leydens / mit den Geißeln / mit den Dörneren / mit dem Kreuz / und dem Tod selbst / den er außgestanden / die Sünden zu vertilgen / und die Mauern umbzuwerffen / von denen sie ihre Schutz haben? Zu Ausführung dieses gloriwürdigen Wercks hat er sich gebraucht / wie Josue, der Arch / der Rundscharffter / der Priester mit denen Posaunen / und der Soldaten. Die Arch ist MARIA sein allerseeligste Mutter mit ihrem vollkommensten Lebens Wandel; die Rundscharffter seynd die außgewählte Heilige Gottes mit dem wunderbahrlichen Exempel ihrer Tugenden; die Priester mit denen Posaunen seynd die Presdiger mit ihrem eysferigen Zusprechen; die Soldaten seynd die übrige fromme Christen mit ihrer Gottseeligkeit. Seynd aber die Mauern eingefallen? Hat er Jericho / die Stadt eingenommen und zerstöhret? das zeigt uns an die Heiligkeit der ersten Christen mit jener Vereingung der zeitlichen Güter / mit jener Vereingung der Seelen und Herzen / mit jener Ehrbarkeit in dem Aufzug / und züchtigen Gebärden / nebst tieffer Demuth / und schnellem Gehorsamb. Was ware dieses anders als die Mauern niederr eissen der Gottlosen Stadt Jericho / und den Lasteren ihren Schutz und Schirm benehmen? So seynd dann die Mauern von Jericho zu Boden gefallen: Muri illico corruerunt. Wird nun einer so Gottlos und so vermessen seyn / daß er sich untersehe wider aufzubauen jene Mauern /

¶¶¶¶ a

S. August. l. 14. de civ. c. 28.



ren / welche Christus umbgeworffen mit so großer Mühe und Kosten seines allerheiligsten Lebens? Wird einer wider aufführen die Thurn der Hoffart und der Uppigkeit / welche nidergerissen worden von MARIA der Königin der Englen / von den Heiligen Martyren und Reicheren / von den Propheten / von den Predigern / von den Gottseligen Christen / mit der Lehr / und mit dem Exempel? Zur Zeit des Königs Achab ist einer gefunden worden / mit Nahmen Hiel, welcher die Stadt Jericho wider aufbauet hat / wie die Schrift sagt: In diebus ejus edificavit Hiel de Bethel Jericho. Durch diesen / sagt der heilige Eucherius, werden diejenige bedeutet / welche wider aufbauen die Mauern der Eitelkeit und des weltlichen Prachts / welche Christus / sein werthste Mutter / und die Heilige Gottes zerstört hatten: Cum quis eorum, qui in Ecclesia habitum Religionis assumpserunt, ad agenda scelera, quae ei Dominus JESUS in die baptismatis donaverat, redit, quasque ipse anathemizaverat diaboli pompas, luxuriose vivendo repetit, ruinas Jericho resuscitat. Wann einer (sagt Eucherius) nachdem er die Christliche Religion angenommen hat / die alte Sünden / die ihm Christus in dem Tauff nachgelassen hat / wider begehrt / und den Pracht des Teuffels / dem er selbst abgesetzt hat / wider annimmt / und ein üppiges Leben führt / diser ist / der die von Christo zerstörte Stadt Jericho wider aufbauet.

8.

So gibt es dann solche Leuth / welche wider erbauen dörffen das Gottlose Jericho / in dem sie wider aufführen die Mauern des üppigen Welt-Prachts / von welchem die Laster ihre Nahrung und Auffenthaltung haben? Sollen dergleichen Leuth zufinden seyn in Hispanien / in einem so Catholischen Königreich / wo ein so Christlicher König / wo so kluge Rät / wo so vil gelehrte Persohnen / und so vil Christliche Seelen seynd? Ja: ihr Frauen in unserem Hispanien / ihr seyd diejenige / die ihr mit eurem eytlen Pracht in Kleydern / mit eurem ärgerlichen blossen Aufzug / die Mauern Jericho wider aufbauet / und zumahlen die Laster unterhaltet /

und Gott zur Straff anreißet: diejenige / die ihr wider den Befehl Gottes wider den Befehl Christi / eueren Eytlen Pracht / und wider das Exempel MARIA der besten Mutter / und der Heiligen Martyren der Bosheit wider ansetzt / mit der Teuffel die Eitelkeit in eurer Eitelkeit behalten möge: wie der heilige Hieronymus es beweinet: Residerunt in urbes flagitii, & turpitudinis mater leti / wann ihr es könnet / was die auß entstehe. Wann Hiel durch die Eroberung Jericho den Tod seiner Kinder erbet hat; In novissimo liberorum suorum: So verurtheilt die heilige Schrift den Kleider-Pracht das Verderben des Hauses / und eueres Guts. So wird durch Luftbauung der Mauern euerer das Jericho wider bewohnt und wieder worden; so macht ihr mit eurer Eitelkeit das Land mit Lasten eurer Sünden wann bey dem Hiel mit Jericho Baues auch sein Unglück fortwähret und das Absterben seiner Kinder nach dem anderen / wie Abraham successio in Filiorum morte. Also wird auch auf eurer Eitelkeit Gottlosigkeit immer größer / und Leichtfertigkeit fortsetzt. Wann sein ganzes Haus / wegen seiner Bosheit Gott vermaledeyt ist worden / also euerwegen so vil Unglücks über euch reich: Maledictus vir coram Domino: fulcitaverit, & edificaverit Jericho. Wegen des Hiel der Fluch Gottes diejenige kommen ist / welche die beste Mitt-Helfer gewelt in Jericho Jericho; so wird euerwegen der Fluch Gottes auch über diejenige ergoht / welche helfen / einwilligen / oder einmüthiger Aergernuß / und Unordnung: et essent edificatores principales (Hieronymus) omnes incurrerent has maledictiones. Gebet dann Nachschafft von alledem hierauf erfolget: An dem Tag wird man Nachschafft von euch rumb begehren. In die hodie Domini visitabo.

### Der andere Absatz.

Die eytle und üppige Kleydung ist dem Göttlichen Willen zuwider.

9. Es ist nit gut / das wir dise hochwichtige Sach nur obenhin ansehen. Wir wollen dises pestilenzische Geschwär auffbinden / und recht darzu sehen: dann wann es jetzt wehe thut / so wird es doch noch vil weher thun an jenem Tag des Gerichts / wann dem Ubel nicht jetzt geholffen wird. Ich frage disennach erstlich / ob dise Uppigkeit in der Kleydung dem Göttlichen Willen und Gesatz gemäß seye? das wird kein Catholischer Christ bejahren. Dann wann

wir zuruck gehen zum ersten Anfang der Kleydern / so werden wir sehen das Gott unsere erste Eitelkeit / welche uns gesundiget / mit dieser Bosheit verurtheilt. Fecit quoque Dominus (sagt der heilige Hieronymus) & uxori ejus tunicas pellicas, & vestes. Gott der Herr machte dem Adam ein nem Weib / Röck von Seellen / und gab ihnen an. Was ware dieses Kleid? das heilige Chrysolomus, als ein Prophet, sagt: Straff ihrer begangnen Sünden /



**Rechenhaft wegen der Sünden und Schaden / welche ic. 781**

anders (sagt er weiters) als ihnen ein immerwährendes Gedenkzeichen ihres gethanen Fahls und der Straff / die sie durch ihren Ungehorsam verdient / vor Augen stellen? was war es anders / als der fleischlichen Begierlichkeit einen Zaum anlegen? mercket dieses. Der Adam, und die Eva hatten gesündigt; und gleich darauff (sagt der Text) merckten sie / daß sie nackt wären: cumque cognovissent, se esse nudos. Waren sie dann nicht schon zuvor nackt / oder haben sie es nicht erkannt?

Gen. 3.

Ja / sagt der heilige Augustinus: aber vor der Sünd war ihr Bloßheit nicht so schändlich / wie hernach wegen der unordentlichen Begierlichkeit des Fleischs / welche sie erst erfahren / nachdenn sie gesündigt: Non quod eis sua nuditas esset incognita; sed turpis nuditas nondum erat, quia nondum libido membra illa præter arbitrium commovebat. Was thaten sie aber / nachdem sie ihr Bloßheit also erkannt? die Schrift sagt: Confluunt folia ficus, & fecerunt sibi perizomata. Sie haben Feigenblätter zusammen geschnitten / und haben ihnen Schürz darauß gemacht / dieweil sie gesehen / daß die Bloßheit ganz ungemessend wäre / so haben sie sich des Kleids gebraucht. Extitit in motu corporis quaedam impudens novitas, unde esset indecens nuditas, & fecit attentos.

S. August. I. 14. de Civit. c. 17.

Gen. 3.

S. Aug. ubi supra.

**IO.**

Wann aber deme also / wann Adam und Eva ihnen schon selbst ein Kleid gemacht / ihr Bloßheit zu bedecken / warum machte ihnen hernach Gott neue Kleider von Fellen / und bedeckte sie damit? hat er ihnen dadurch wollen zu verstehen geben / daß sie durch die Sünd den unvernünftigen Thieren gleich worden / deren Haut er ihnen angelegt; oder damit sie besser geschützt wären bey entstehen dem Ungewitter? Abulensis gibt noch ein andere Ursach: er sagt / das Kleid von Feigen-Blättern seye villich also beschaffen gewesen / daß sie es mit den Händen halten müssen / damit es ihnen nicht abfalle: darumb habe ihnen Gott ein anderes Kleid von Fellen angelegt / welches nicht vomörthen gehabt / daß sie es halteten mit den Händen: DEUS eos induit, quia fortè tenebant manibus perizomata ne caderent. Strabo sagt weiter / Gott habe ihnen ein Kleid von Häuten angelegt / damit der ganze Leib bedeckt wurde. Jetzt werdet ihr verstehen können das Zith und End / welches Gott gehabt bey ihrer Kleidung. Sie hatten zwar ihnen selbst Schürz von Feigen-Blättern gemacht / die schändliche Bloßheit zu bedecken / dieweilen aber der übrige Leib noch unbedeckt war / so waren sie damit nicht genugsamb versorgt vor der unordentlichen Begierlichkeit des Fleischs: damit dann Gott ihnen zeigte / wie sie gekleydet seyn sollten / hat er ihnen selbst ein solches Kleid gemacht / welches den ganzen Leib bedeckt. Darauß solten sie lehren / sich also zu kleiden / daß sie wider das rauhe Wetter bewahret wären / und nicht vomörthen hätten / das Kleid mit den Händen zu halten / und sonderlich daß der ganze Leib bedeckt wäre / damit sie nicht ge-

Abul. in Gen. 3.

reitet wurden zu der Geilheit; warzu ihre Schürz von Feigen-Blättern nicht genugsamb dienlich waren. Ipsi fecerunt sibi perizomata (seynd die Wort Strabonis) ut peccatum Gloss. absconderent, DEUS vero tunicas pelliceas; quibus totum eorum corpus induit. Hierauß erscheinet nun / daß die Kleider-Tracht / deren man sich jetzt gebraucht / wodurch der Leib mit genug bedeckt wird / sondern allzu bloß ist / wider den Willen / und wider die Ordnung Gottes seye.

Was vermeynen wir? kan der Zundel und die Raigung zur Eitelkeit / und zur Geilheit nach dem Willen Gottes seyn? das kan ja nit seyn. Ist ihm nit also? Gedeon kan es uns sagen. Gott erschine ihm einstens in der Nacht / und gab ihm den Befehl / er solle den Altar niederreißen / den sein Vatter dem Abgott Baal aufgerichtet hatte: Destruëque Judic. 6. aram Baal, quæ est Patris tui. Er sollte über das auch die Baum umbhauen / die umb den Altar herumstunden: Et nemus, quod circa aram est, succide. Was wolte Gott mit diesem Befehl? war nit dieses sein Absehen / daß das Volk von der Abgötterey abgehalten wurde? wann aber deme also / so zerichlage gleichwohl der Gedeon das Gözenbild / und reiße den Altar zu Boden. Warum soll er aber auch die Baum umbhauen? der Altar gibt Gelegenheit zur Abgötterey: die darbey anliegende Waldung aber ist ja nit unrecht: so lasse man dann dieselbige stehen. Mein / sagt Gott; sie soll nit stehen bleiben: Succide, Hæue sie umb. Abulensis gibt dessen die folgende Ursach. Es ware bey den Heyden der Brauch / daß sie nahe bey denen Altären lustige Wäldlein pflanzen / nit allein zu diesem Ende / daß sie Holz hätten zu dem Opfer / sondern auch daß sie unfeuscher Wercken halber sich dahin begeben konnten. Es hat derentwegen Gott befohlen / daß man bey seinen Altären keine solche Baum und Waldung pflanzen solle: Non plantabis lucum, & omnem arborem juxta altare Domini DEI tui: Dann / wie Philo sagt / zu den Altären und Tempel Gottes gehöret nichts / was zu eytler Lust und Uppigkeit / sondern was zu ernsthafter Zucht und Ehrbarkeit dienet: Quoniam verum templum DEI non amœnitates postulat, sed severam castimoniam. Die-

**II.**

weilen Gott gesehen / daß das Volk zu der Abgötterey fast geneigt / so hat er dem Gedeon befohlen / er solle nit nur den Abgöttischen Altar niederreißen / sondern auch den daran ligenden Wald umbhauen / worvon man das Holz zum Brand-Opfer genommen; dann wann der Altar zwar hinweg gehen / das Wäldlein aber stehen geblieben wäre / so hätte leicht geschehen können / daß nach einiger Zeit der Gözen-Altar wider auffgerichtet / und der eine Weil unterlassene Gözen-Dienst wider eingeführt wurde / als worzu das Wäldlein selbst Anlaß und Gelegenheit gebe. Damit dann dieses nit geschehe / so mußte Gedeon auch den Wald umbhauen:



hauen: Nemus, quod circa aram est, succide. Si mansisset nemus (seynd die Wort Abulen-  
 sis) ibi denuo constructum fuisset altare: de-  
 buit ergo succidi locus, tanquam principium  
 pertinens ad Idololatriam. Gleichwie nun  
 Gott die Abgötterey / also hasset er auch die  
 Unkeuschheit: und darumb gleichwie er ge-  
 wolt / das auch die Bäum umbgehauen wur-  
 den / welche zu der Abgötterey gedient; also  
 will er auch die leichtfertige Auffzug und üp-  
 pige Kleyder-Trachten keines Weegs gedul-  
 den / diereil sie zur Unkeuschheit anreizen.  
 Et nemus succide. Dises Holz muß auch  
 hinweg.

12.

Es bedarff dessen keine weitere Prob. Es  
 ist an sich selber klar / das dergleichen eytle  
 und freche Kleydung wider den Willen Got-  
 tes ist. Wie wird es dann den Jenigen er-  
 gehen an dem Gerichts-Tag / die sich wider  
 den Göttlichen Willen also üppig gekleydet  
 haben? der heilige Cyprianus hat es wohl er-  
 wogen; Alsdann (sagt er) wird Gott von  
 einer solchen Versohn sagen: Opus hoc me-  
 um non est, nec hæc imago nostra est. Di-  
 ses ist nit mein Geschöpf / noch mein Eben-  
 bild: dises ist nit die Weiß zu kleyden / die ich  
 im Paradyß gelehret hab. Das Kleyd / so  
 ich alldort gegeben / schickte sich zu einem Bus-  
 fertighen Leben; dise Tracht aber dienet nur  
 zu Sünd und Lasteren. Jenes Kleyd ware  
 ein Erinnerung der begangnen Sünd / und  
 ein Mittel wider die fleischliche Begierlichkeit;  
 dise eytle Tracht aber ist eine Anreizung zu  
 neuen Sünden / und macht / das man der

S. Cyprian.  
 de Discip.  
 & habit.  
 Virg.

vorigen vergisset. Opus hoc meum  
 Dises ist nit die von mir gelehrt  
 nung. Wann Gott auch gelehret  
 Anstreich / dessen sich die eytle  
 brauchen / so wird er abermal  
 der heilige Ambrosius sprich:  
 colores meos: dise Farben sind  
 Non agnosco imagines meas  
 nit mein Bildnuß. Non agnosco  
 quem ipse formavi: dises ist nit  
 die ich gegeben. Dentes  
 der heilige Cyprianus sprich:  
 werde dich nit kennen wollen an  
 der Auferstehung? Non meum  
 urrectionis dies venerit, an  
 recognoscat? Fürchtest du nit  
 Gottes (sagt Origens) nit  
 terstest; dasjenige was  
 ändern / als wann er es nit  
 hätte? Tanquam si non  
 ciem constituerit, Creatura  
 emendare. Was wirst du  
 / sagt Ambrosius: Quis  
 was wirst du anfangen / wann  
 gehe hin zum Teuffel / der dich  
 und gestaltet hat; illum  
 cum illo habeto confortium.  
 zu Gefallen dich also geschm  
 schminct / so sollt du auch  
 dem höllischen Feur: Inimic  
 cum illo pariter arsurus. Wie  
 die Ursachen noch weite  
 auff welchen dises strey  
 sich gründet.

### Der dritte Absatz.

Der üppige Auffzug und Kleydung ist auch wider Christum  
 sein Evangelium.

13.

Ich frage zum anderten: ist die üppige  
 Kleydung nach dem Willen Christi /  
 und nach dem Besatz seines Evangelii?  
 hat Christus dieselbe gutgeheissen mit seinem  
 Exempel / oder mit seiner Lehr? O Christli-  
 che Seelen / thüt doch die Augen auff / die  
 euch die unordentliche Anmuthung verblendet /  
 und sehet Christum an / eueren Gespons / eue-  
 ren Spiegel / und euer Vorbild: sehet / wie  
 er alle Eytelkeit verwürffet. Was ist sein  
 gangnes heiligstes Leben gewesen / und was hat  
 er anders gelehrt / als Zucht und Ehrbarkeit?  
 was war das Zeichen / welches der Engel den  
 Hirten gegeben / daran sie den gebohrnen  
 Welt-Heyland erkennen solten? Er sprach:  
 Et hoc vobis signum: inveniatis intantum  
 pannis involutum. Das habt euch zum Zei-  
 chen: ihr werdet das Kind finden in Wind-  
 len eingewicklet. O mein Herz und Gott  
 (schreyet auff der heilige Bernardus) ist dises  
 das Zeichen / das du der Heyland der Welt  
 sehest? In signum positi sunt panni tui, Do-  
 mine JESU! wie wird dich dann der Jenige  
 erkennen / der dich bey dem Zeichen der Reich-  
 thum / und des eytlen Prachts zu finden ver-

Luc. 2,

langt? lebest du ein solche Demu-  
 barkeit / da du noch in der  
 wer wird sich unterstehen  
 ser Lehr widerspreche? es  
 gar zu vil / die solches thun;  
 Sed in signum, cui a multis  
 usque hodie. Es wird diesen  
 sen widersprochen noch  
 Dann der Auffzug in den  
 ungebührlicher Bloßheit /  
 als Christo / seinem Exempel /  
 widersprechen? wollt ihr  
 den Heyland / und euer ewiges  
 vobis signum: das Zeichen /  
 finden könnet / ist nit  
 die Armuth; mit der Pracht /  
 muth; mit die freche Entsch  
 Zucht und Ehrbarkeit: In  
 pannis involutum. Ihr werdet  
 den in Windeln eingewicklet.  
 sein Kleydung beschaffen gewes  
 arm! wie demüthig: wie züch  
 sein Geschmuck / und Zierath?  
 che Purpur-Mantel / die dicke  
 Noßrohr in der Hand / die



gel/ die Speichel/ und das Blut. Was ist das? Glaubet ihr/ daß der Jenige/ der also auffsieht/ euer HErr und Gott ſeye/ euer Erlöſer/ und das Vorbild/ welchem ihr ſoltet gleichförmig werden? wiſſet ihr/ daß das eigentliche Kleid der Auserwählten die Nachfolgung Chriſti ſeye? ſagt mit der heilige Paulus, daß die Gleichförmigkeit mit Chriſto die Libern und das Kennzeichen ſeye deren/ die da ſelig werden? Conformes fieri imaginis Filii ſui? Sehet derowegen/ wie gleichförmig ihr Chriſto ſeyet.

Rom. 8.

14.

Säge her/ O eitles Weibsbild/ in wem iſt dein Angeſicht gleichförmig dem Angeſicht Chriſti/ welches verſpöhen und mit Backenſtreichen geſchlagen worden? wie vergleicht ſich dein koſtbare Haupt? Zierde mit ſeiner dörrenen Cron/ und dein aufgepufftes Haar/ mit denen von Blut angebachenen/ und auſgeriſſenen Haaren Chriſti? wie ſchicken ſich deine goldene und mit Edelſteinen beſetzte Ring an den Fingern zu denen eſenen Nägeln/ mit denen die Hand Chriſti durchbohret ſeynd? wie kommen deine zarte Schuh übereins mit denen an das Creuz angenagelten bloſſen Füſſen Chriſti? wie ähnlich ſeynd deine ſtolze Augen denen mit Blut überrunnen Augen Chriſti/ deine ärgerliche entblößte Bruſt und Achſeln/ wie gleichen ſie der Bruſt/ und denen Achſeln Chriſti/ die von den Giffel/ Streichen ein lautere Wunden worden? Iſt auch da einige Gleichförmigkeit? du ſieheſt ja/ daß keine zu finden iſt/ ſondern vielmehr das grade Widerpſihl/ und eben dein Eitelkeit und Frechheit in der Kleidung/ wie der heiligen Angela de fuligno geoffenbahret worden/ iſt ein groſſe Urſach geweſt deß ſo ſchmerzlich Lebens Chriſti. Wann du dann ſo weit entfernt biſt von der Gleichförmigkeit mit Chriſti/ was bleibt dir für ein Zeichen/ daß du zur Seligkeit auserwählt ſeyeſt? wann du dem Zeichen deß Heylands widerſprichſt/ was kanſt du für ein Hoffnung haben/ ſelig zu werden? wann du ſo abhold biſt der Zucht und Ehrbarkeit/ die Chriſtus gelehret/ wie kan Chriſtus in dir leben durch ſeine Gnad und Lieb?

15.

Origenes hat gar wohl in acht genommen/ wie Magdalena ſich verhalten/ da ſie nach dem Tod Chriſti ganz betrübt hinaufgegangen zu dem Grab/ ihren lieben HErrn und Meſter zuſuchen. Die Engel/ die bey dem Grab waren/ fragten ſie/ was die Urſach wäre ihres Trauens? ſie antwortete: Quia tulerunt Dominum meum; & nescio ubi poſuerunt eum. Sie haben meinem HErrn hinweg genommen/ und ich weiß nicht/ wo ſie ihn hingelegt haben. Indeſſen erſchene ihr Chriſtus ſelber in Geſtalt eines Gärtners. Er fragte ſie

Joh. 20.

gleichſahls: Mulier, quid ploras? Weib/ was weeneſt du? ſie antwortet: Domine ſi tu ſuſtulisti eum, dicito mihi, ubi poſuisti eum? HErr/ wann du ihn hinweg genommen/ ſo ſage mir/ wo haſt du ihn hingelegt? was iſt das? ſagt Origenes: da ſie den Englen antwortet/ ſo ſagt ſie/ andere haben den Leichnam Chriſti auß dem Grab genommen/ und hinweg getragen: da ſie aber mit einem redet/ den ſie für einen Gärtnern angeſehen/ fragt ſie/ ob nit er denſelben hinweg getragen/ und anderſt wohin gelegt habe. Angelus dixit: tulerunt; & poſuerunt; & non dixit: tulisti & poſuisti. Was hat ſie dann an dem Gärtnern geſehen/ woraus ſie hätte muthmaßen können. Daß er den Leib genommen/ und nit die Engel? dann zu diſen hat ſie nit geſagt: Tulisti, poſuisti; Ihr habt ihn vertragen/ ihr habt ihn an ein Orth gelegt. O wie vernünftig (ſagt hierauff Origenes) hat ſie das vermuthet/ wiewohl ſie in einem Fehler gewest: O quam ſcienter nescit, quam doctè errat? Dann in was Geſtalt hat ſie die Engel geſehen? und in was Geſtalt den anderer/ den ſie für einen Gärtnern gehalten? ſie hat die Engel geſehen in Geſtalt zweyer ſchöner/ und zierlich gekleydeter Jüngling: Vidit duos Angelos in albis ſedentes; der heilige Chryſoſtomus ſagt; plenos ſplendoris: es habe alles an ihnen geglanzet. An dem anderen aber ſahe ſie die Geſtalt und den Aufzug eines Gärtners. Weil dann Magdalena in der Liebe Gottes wohl erfahren war/ als ſie den demüthigen und einfältigen Aufzug deß Gärtners geſehen/ konte ſie vernünftig erachten/ daß der HErr bey demſelben werde zu finden ſeyn. Si tu ſuſtulisti eum: vor denen zweyen Jünglingen aber/ die ſie in ſolcher zierlicher Kleidung und Scheinbarkeit geſehen/ konte ſie nit glauben/ daß ſie den HErrn hätten: Tulerunt Dominum meum. Magdalena; du irreſt dich: es ſeynd diſes keine Jüngling/ ſondern es ſeynd zweyen Engel. Wahr iſt es/ ſagt Origenes, daß ſie hierinn geirret: aber in diſem hat ſie nit gefähl/ ſondern gar weißlich geurtheilet/ daß ſo zierlich gekleydeter Jüngling Chriſtum nit werden zu ſich genommen haben. O quam ſapienter nescit, quam doctè errat! Angelis dixit: tulerunt, poſuerunt; & non dixit; tulisti, & poſuisti. O Chriſtliches Frauen-Bild! biſt du eitel und prächtig gekleydet? wann du ſchon in dem übrigen einen Engel gleicheteſt/ ſo wäre es doch kein Anzeigen/ und nicht zu vermuthen/ daß du Chriſtum bey dir habeſt; dieß weil ein ſolcher Aufzug ganz zu wider iſt dem Jenigen/ was Chriſtus mit ſeinen Worten/ und mit ſeinem Exempel gelehret hat.

Origen. hom. u. teim de divers.





## Der vierdte Absatz.

Der üppige Aufzug in Kleyderen ist wider die Lehr und wider das  
Exempel M A R I A E der Mutter Gottes / und  
der Heiligen.

16.

**I**ch frage weiters: ist etwa der üppige Aufzug / und ein solche Bloßheit gemäß der Lehr / und dem Exempel der Heiligen? und sonderlich M A R I A E der Königin der Englen? Höret / was sie in dieser Sach für eine Lehr gegeben der heiligen Brigitta. Sie sagt: Die Weibsbilder sollen hinweg thun die prächtige Kleyder / die sie auß Hoffart und Eitelkeit anlegen: dann der Teuffel gibt es ihnen ein / daß sie die alte gebräuchliche Tracht hindan setzen / und einen solchen Mißbrauch treiben in ungebührlicher Zierung des Haupt / der Fuß / und des übrigen Leibs / wodurch die Menschen zur Unkeuschheit / und G O T zum Zorn gereizet wird. Sehet ihr da / wie sie den Kleyder Pracht nennet ein ungebührliche Zierung / und einen Mißbrauch / den der Teuffel eingegeben? woraus dann der gelehrte Gellomimus diesen Schluß machet: so seynd dann diejenige Weibsbilder / die sich so eytel und üppig schmücken und zieren / keine Lehr / Jüngerinnen M A R I A E der auserheiligsten Jungfrauen / sondern des Teuffels: sie lehrnen es in seiner Schut. Entweders müßet ihr diesen Schluß zulassen / oder ihr müßet die Offenbahrun gen der heiligen Brigitta verlaugnen / welche doch von der Christlichen Kirch gut geheissen seynd. Habt ihr nun verstanden die Lehr M A R I A E / so sehet jetzt auch ihr Exempel an. Wie war sie gekleydet? sie war auß Königlichem Geschlecht gebohren / die einzige Erbin ihrer Eiteren / und von dreyen heiligen Königen reichlich beschencket; dennoch ist ihr Kleydung / wie Metaphrastes schreibt / in zweyen einigen Röcken bestanden / welche sie ihr Lebtag gebraucht / und nach Zeugnuß Nicephori / bey ihrem heiligen Hintritt / zweyen tugendreichen Jungfrauen vermacht hat: sie waren nit von Sonden / sondern auß Woll gewürckt / und ohngefärbt: der innere Rock langte von dem Hals an bis auß die Fuß: der außere aber als wie ein Mantel bis auß die Knye. Sie trage gemeine Schuch / aber keine Handschuch / auch keine Ring an den Fingern / noch anderen Zierath / vil weniger gebrauchte sie sich einig Anstrich zu dem Angesicht. O was ist das für ein Exempel für das Christliche Frauenzimmer? Ist dieses der Aufzug derjenigen / die sich andächtige Dienerinnen nennen der allerseeligsten Jungfrauen? oder ist er diesen ähnlich? O unglückselige Zeiten / in denen wir leben! Ich frage diese Christinnen mit eben den Worten / deren sich gebraucht hat ein Apostolischer Prediger / der mit dem Ruff der Heiligkeit verschieden ist / als er wider diesen Mißbrauch zu Cæsar - Augusta geprediget / P. Hieronymus Lopez auß der Ge-

sellshaft JESU. Sagt mir / die mit so ärgerlicher Bloßheit dem Christlichen Exempel nachfolgen / einer leiblichen modiantin / oder bealteseligen Jungfrau / welche auß Erden als auß dem Irren / ihr da sehet an ihrer Bildnis / die nach dem Tode erschienen dem Heil. Apostel Paulus / ist in einem Rock / der mit Knöpfen ge- sehet / zugeknüpft bis an den Hals / laßt ihr nicht lieber in der Tracht einer heiligsten Jungfrauen / als einer modiantin? wann schon nicht anders sollte doch dieses Bedencken den Mißbrauch in der Kleydung Spanien zu verreiben. Nun sehet den Heiligen.

Können ihr sagen / daß auß dem jemahl eine gewest / die sich auß dem Irren / Das werdet ihr nicht finden / wir aber einen Heiligen finden / welcher der Tracht gut geheissen hätte / auch nit finden. Ich frage auß dem Irren einen Heiligen finden / der sich auß dem Irren damlich gehalten hätte? Er hat auß dem Irren vil auß den Heiligen / auß den Kirchen / Mätreren / auß den Heiligen für höchst / sträflich und Hül- mütigen / sagt der gelehrte P. Jacobus Lanumeri Sancti / & Doctores / & tres hujusmodi abufum taxant / & non dignum exultant. Ich würde auß dem Irren kommen / wann ich ihre Spruch hören sollte. Welche man hieron nit heiligen Cyprianum / Hieronymum / Cyprianum Romanum / Chrysoftomum / Cyprianum / Ambrosium / Antonium / Vincentium Ferrerium / Bernardinum / Carolum Maximum / lauter heiliger Lehrer. Die mir manglen / wann ich auß dem Irren der anderen alle ansehen sollte. Ich frage: seynd nicht die Heiligen auß dem Irren der Wahrheit? segen sie uns mit dem Liecht des Göttlichen Wortes den Weg der Seeligkeit? gehen sie uns mit dem Irren Exempel / damit wir des Irren verfahren? wie kommt es dann / daß der Weg war gen treffen möchte / und dennoch das Liecht nicht / und dennoch nit nachgeben will / welche die besten auß dem Irren Führet seynd? entweder müßet die Heilige haben gefälscht / oder die Irren / die weil ihr gang einen andern Weg gehet. Welches ist nun wahr? die Irren klar. Wann man dann vor dem Irren brauch dennoch nit abtichen will / so mit Fleiß irgehen / und dem Irren

Fr. Andr.  
Gellom.  
the. Co-  
lest. de V.  
Moria.



lehren / der zu Gott / zu seiner Gnad / und zur Seeligkeit führt.

18.

S. Chryl.  
Hom. 67.  
in Matth.

Ihr wiſſet / wie Chriſtus zu ſeinem herrlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem ihm eine Eſelin und ihr Füllen hat zuführen laſſen; und wie die Jünger ihre Kleyder darauff gelegt; der friedſame König aber auff das Füllen geſeſſen / and in die Stadt eingritten: Et impoſuerunt ſuper eos veſtimenta ſua, & eum deſuper ſedere fecerunt. Weil nun dieſes kein Pracht / ſondern vilmehr ein Geheimnuß geweſen / wie der H. Chryloſtomus ſagt. Propter myſterium, & non propter Pompam Chriſtus aſina inſedit. So laſſet uns ſehen / was hierdurch bedeutet worden. Der Eintritt in Jeruſalem / ſagt der H. Auguſtinus, mit dem heiligen Juſtino, bedeutet den Einzug Chriſti deſ H. Erren in ſein himmliſche Glory. Die Eſelin und das Füllen / ſagt der heilige Bernardus, ſeynd die Sünden / welche / wie Origenes anmercket / gebunden ſeynd mit den Stricken ihrer Sünden. Der H. Hieronymus und Gregorius ſagen / es werden dar durch bedeutet die Heydniſche Völker / aſina & pullus, id eſt, gentiles, es werden alſo ſagt Flavius Dexter, dar durch bedeutet die Spanier / als die erſte / die auß der Heydenschaft bekehrt worden / und zwar beyderley Geſchlecht / das männliche / und das weibliche / wie der H. Ambroſius ſagt: Aſina & pullus, ſcilicet uterque ſexus. Mit diſen will Chriſtus einziehen in das himmliſche Jeruſalem. Was iſt aber hierzu vonnöthen? er ſchicket erlich zwey ſeiner Jünger / id eſt Doctores, das iſt ſeine Lehrer / ſagt der Ehrwürdige Beda, und zwar zwey derſelben; anzudeuten / daß ſie die Seelen zu Chriſto führen ſollen mit der Lehr / und mit dem Exempel: Duos propter ſcientiam & opus. Zum andern muſten ſie die Eſelin und das Füllen auflösen / dann ſie waren angebanden: Solvite & adducite mihi, womit angezeigt wird / daß

der Sünder von ſeinen Sünden / die er beichtet / müſſe abſolvirt / und ledig geſprochen werden / wie die Gloſſa interlinearis ſagt: Solvite, ſcilicet à peccatis. Nun O Herr / die Apoſtel / die Lehrer ſaumen ſich nit; ſie gehen auß in ganz Hiſpanien / ſie ſuchen die Sünder / ſie führen ſie herbey / ſie löſen ſie auß von den Banden ihrer Sünden in dem Beichtſtuhl durch die Prieſterliche Abſolution. So ſegedich dann darauff / O Herr / und laſſe ſie mit dir hinein in das glorreiche Jeruſalem. Das gehet aber nicht gleich an / ſagt der Hieronymus, es gehrt noch mehr daru. Was manglet dann? ſieheſt du nicht / ſagt der heilige Lehrer / die Bloßheit / mit der ſie daher kommen? Der Sünder / und die Sünderin / die durch die Sünd dem unvernünftigen Vieh gleich worden / ſollen wiſſen / ſagt Hieronymus, daß zu dem / daß Chriſtus ſeinen Sitz bey ihnen nehme / und ſie eingehen mögen in das Himmelreich / nicht gnug ſeye / daß ſie die Apoſtoſiſche Lehrer anhören / vor Sünden abſtehen / und diſelbige beichten / wann ſie nit auch ihr Bloßheit bedecken / nach dem Exempel und nach der Lehr der Apoſteln / die ihre Kleyder gelegt haben auff die Eſelin / und auff das Füllen. Sie müſſen ſich züchtig und ehrbarlich kleyden / wann ſie ihr Seeligkeit in Sicherheit ſtellen wollen: Ante adventum Salvatoris, ſeynd die Wort Hieronymi, nudi erant, absque operimento frangebant; poſtquam verò acceperunt Apoſtolicas veſtes, pulchriores effecti, Dominum habuere ſeſſorem. Einer ſolchen ehrbaren und züchtigen Kleydung haben ſich gebraucht die Heilige Gottes / uns zu einem Exempel: Ornamenta ejus impoſuerunt, ſeynd die Wort Origenis, quibus fuerant cooperiti, honeſtatem eis adſiſcentes. Hierdurch wird verworffen der bloſſe Auffzug / welcher denen Chriſtlichen Frauen und Jungfrauen ſo übel anſtehet.

S. Hieron.  
in Matth.  
21.

### Der fünffte Abſatz.

Der üppige Auffzug widerſtrebt der Chriſtlichen Religion.

19.

Thue die vierde Frag / damit noch beſſer an den Tag komme / wie ſchädlich der Mißbrauch ſeye der üppigen Kleydung: Iſt villeicht dieſer eyle Auffzug gemäß der Chriſtlichen Religion / zu welcher wir Spanier uns bekennen / und mit der wir ſonderlich prangen? Laſſet uns dieſes ſehen. Was iſt ein Chriſt ſeyn? Lyranus ſagt / es ſeye ſo vil / als ein Lehr Jünger Chriſti ſeyn; gleichwie diejenige Platonisch genennet werden welche ſich zu der Lehr deſ weltweiſen Plato bekennen. Es iſt / ſagt der heilige Gregorius Niſſenas, ein Nachfolger Chriſti ſeyn / es iſt / an Chriſtum glauben / ſein Lehr annehmen / und ſeinem Exempel nachkommen. Darumb iſt in dem Concilio zu Antiochia, welches die Apoſtel gehalten / in dem 1. Canone befohlen worden / daß diejenige / die an Chriſt. Decker. I. Theil

ſtum glauben / Chriſten ſollen genennet werden: Ut credentes in Dominum JESUM Chriſtum; Chriſtiani deinceps vocarentur, wie bey Tertiano zu ſehen. Ein Chriſt iſt derjenige Menſch / der an Chriſtum glaubt / den er in dem Tauf bekennet hat / wie die Kinder in der Kinder Lehr zu ſagen wiſſen. So haſt du dann / Chriſtliches Weibsbild / die Bekannnuß gethan deſ Glaubens an Chriſtum? Ja. Was haſt du aber bey dieſer Bekannnuß verſprochen? Du haſt verſprochen / demjenigen nachzukommen / was der Apoſtel ſagt: Mulieres in habitu ornato, cum verecundia & ſobrietate ornantes ſe. Die Weiber ſollen mit ehrllicher Kleydung / mit Schamhaftigkeit und Zucht ſich ſchmücken. Er ſagt weiter: Non in tortis crinibus, aut auro, aut margaritis, aut veſte pretioſa;

1. Tim. 2.







## Rechenſchaft wegen der Sünden und Schaden/welche 2c. 787

2. Reg. 18. ſet worden: Adhaſit caput quercui. Die Haar/ daran er ſein Gefallen gehabt/ ſeynd ihm zu einem Strick/ und Werkzeug worden zu ſeinem Tod. Warum? Höret/ was der Ehrwürdige Caſpar Sanchez ſagt: Abſalon wäre damahl in dem Krieg/ und hielte eine Feldſchlacht: Er hätte derowegen ſeine Haar zuſam binden/ und nach Soldaten Manier unter die Pöckel/ Hauben ſtecken ſollen: Er aber hat ſie fliegen laſſen mitten in währendem Streit: darumb ſeynd ſie ihm zu einem Strick worden/ an dem er aufgehendt worden. Hätte er die Haar unter dem Helm gehabt/ ſo wäre ihm dieſes nicht geſchehen: wann er ſchon unter den Eychbaum kommen wäre/ ſo wäre er dennoch ohne Gefahr hindurch kommen: weil er ſie aber auß Eitelkeit hat fliegen laſſen/ ſo iſt er eben durch das geſtraft worden/ mit dem er ſein Hoffart getrieben hat: Galea (ſagt gemelder Lehrer) in illo rerum articulo comam premere noluit. quam ſolutam & liberam, & à ſoleradiantem in delictis attulerat. O Chriſtliches Frauen-Bild! Siehe/ Abſalon iſt in der Schlacht überwunden worden/ diervil er nicht alſo aufgeſeogen/ wie es einem Soldaten zuſtunde. Wie wirſt dann du überwinden deine Feind/ die Laſter/ wann du einen eytlen Pracht in Kleyderen führeſt/ und gar nit aufzieheſt wie ein Soldat/ der ſich in den Krieg unter Chriſto dem Herrn hat einſchreiben laſſen? Quomodo vinces? Wie wirſt du obſigen?

22. Beſchaue dich nur wohl/ ſo wirſt du finden/ daß dein Aufzug ſich ganz nit ſchicket zu der jenen Religion/ zu der du dich bekenneſt. Du biſt ein Chriſtin/ und kombſt in die Kirch zu dem heiligen Meß/ Opfer/ durch welches das Leben und Sterben Chriſti deſ Herrn vorgeſtellet wird. Wo iſt aber ein verſtändiges Weib/ welches ſo eytel auffziehe bey der Leychbegängniß ihres verſtorbenen Ehe-Gemahls/ wie du bey der heiligen Meß? warum kombſt du in die Kirch? wiſt du dein Gebett verrichten vor der Göttlichen Majestät? Wie? ſagt der heilige Chryſoſtomus: Accedis obſervans Deum, & circumduis aureum. Wiſt du Gott bitten/ und

ziereſt dich ſo eytel mit Gold? wie reimbt ſich das? Num ſaltare veniſti? num ad ſpectaculum accedis. Es ſcheinet ja vilmehr/ du wolteſt zu einem Tanz/ oder zu einer Comödi gehen/ als zum Gebett. Biſt du kommen zu betten? Qua fiducia erigis ad caelum vultus, quos conditor non agnoſcit? Mit was für einem Vertrauen kanſt du deine Augen zu Gott erheben/ und dein Angeſicht zeigen/ welches er nit erkennen wird/ weil es vil anders geſärbt und geſtaltet iſt/ als er es gemacht hat? Kombſt du in die Kirch/ deine Sünden allda zu beweinen/ und Buß zu thun? wie kan aber dieſes geſchehen/ ſagt Chryſoſtomus, in ſo üppiger und prächtiger Kleydung? Qualiter potes gemere, qualiter ſ. Chryſ. lachrymari, tali ſchemate circuminduta? 1. Tim. 2. Es wurde der Anſtrich deines Angeſichts von den Zäheren vergehen/ und dein angenommene Schönheit Noth leyden. Iſt dein Herz/ da du in die Kirchen kombſt/ durchſtochen mit ſchmerzlicher Reu über deine Sünden/ die du beichten wiſt? wie kan das ſeyn? wann man einen Nagel hinein ſticht biß in das Marck eines Baums/ ſo verſchwelgt der Baum/ und verliehrt ſein ſchöne grüne Geſtalt. Es wurde ſich bey dir auch verliehren die eytle Zierd und Schönheit/ wann das Herz innerlich durchſtochen wäre mit wahrer Reu. Qui S. Cyprian, hilaris ac latus incedit (ſagt der heilige Cyprianus) quomodo mortem ſuam d. ſec?

Der ganz freudig und prächtig daher gehet/ wie kan man gedencken/ daß er bereweine den Tod ſeiner Seel/ die das übernatürliche Leben der Gnad durch die Sünd verlohren hat? An illa ingemſcit, & plangit (fährt er weiter fort) cui vacat cultum pretioſa veſtis induere, nec indumentum Chriſti, quod perdidit, cogitare. Wie kan es ſeyn/ daß jene Verſohn traure und klage/ die ſich ſchmückt und ziert mit köſtlicher Kleydung/ und nicht gedenckt an das Kleyd der Unſchuld/ welches ſie verlohren hat? Was ſag ich vil? der eytle Pracht und Aufzug in Kleyderen widerſtrebt allen Wercken der Chriſtlichen Tugend und Andacht.

## Der ſechſte Abſatz.

Der eytle Kleyder-Pracht bringt auch zeitlichen Schaden.

23. Ihr habt bißher geſehen/ meine Chriſt-glaubige/ wie der eytle Kleyder-Pracht/ der leichtfertige Aufzug/ und die ungebührliche Bloßheit/ ganz nicht gemäß ſeyn dem Willen Gottes/ Chriſto/ und ſeinem Evangelio/ auch nit der Lehr und dem Crempel MARIE der Mutter Gottes/ und der anderen Heiligen/ noch der Chriſtlichen Religion und Gottſeligkeit. Ihr habt geſehen/ daß es nichts anders ſeye/ als wider aufzubauen die Mauern an der Laſter-Stadt Jericho/ da doch Chriſtus/ und ſeine Heilige/ ſich ſo vil haben koſten laſſen dieſelbige

niederzureiſſen. Schreitet nun weiter nach dieſem gelegten Grund/ und beobachtet die ſchädliche Würckungen/ die auß dieſem Mißbrauch erfolgen/ von denen man wird Rechenſchaft geben müſſen an dem Tag deſ Gerichts: In die hoſtia Domini viſitabo. Was ſeynd nun das für Schäden? Es ſeynd Schaden deſ Leibs und der Seel/ an zeitlichen/ und an geiſtlichen Güteren/ welche dem jenen der ſich alſo kleydet/ und auch anderen darauß entſtehen. Es ſeynd ſo vil und mancherley Schäden/ daß es unmöglich iſt/ in einer Sermon dieſelbe alle zu erzeihen/ wie der



s. Chryf. hom. 37. n Gen. 1

heilige Chrysostomus sagt: Quot inde nocentur mala, non possum nunc sermone complecti, sed satis est, ut relinquam conscientia eorum, qui ijs occupati sunt. Wir wollen derselben nur etliche beybringen.

24.

Der erste soll seyn an der Schad an dem zeitlichen Gut / der demjenigen erfolget / der solchen Mißbrauch in den Kleideren treibet. Musonius hat die Kleider genennet einen Schildt des Leibs; dann man soll sich derselben gebrauchen wie eines Schildts / den Leib damit zu beschirmen vor dem Ungewitter. Also finden wir in heiliger Schrift / daß Gott dem Adam und der Eva gegeben hat. Tunica pelliceas, Röck von Fellen / da er sie auß dem Paradyß vertriben / damit sie wider die Ungelegenheiten des Luftts / welche sie in dem Paradyß nit zu leyden gehabt hätten / dardurch bewahret wurden; wie dann das Wort Tunica, ein Röck / in der Lateinischen Sprach seinen Nahmen hat a tuendo corpore, von der Bewahrung des Leibs. Dabero an den Christen vilmehr zu straffen ist das

Senec. l. 7. de Benefic. c. 9.

jenige / was Seneca seiner Zeit an den Heydnischen Weibern getadelt hat: Video (sagt er) sericas vestes, si vestes vocandæ sunt, in quibus nihil est, quo aut defendi corpus, aut denique pudor possit. Ich sehe Kleider von Seiden / wann sie anderst Kleider zu nennen seynd / welche also beschaffen / daß sie weder den Leib / noch die Schamhaftigkeit bewahren können. Siehet man nit auch zu unserer Zeit eben dergleichen Kleider? von welchen

s. Hieron. in Sophon. c. 1.

der heilige Hieronymus sagt: Ableganda sunt ea indumenta, quibus amicta corpora nudantur potius, quam operiuntur: Hinweg mit denjenigen Kleideren / welche den Leib vil mehr entblößen / als zudecken. Nit also die heilige Marcella, von welcher gedachter Kirchvatter sagt: Nostra Marcella talibus usa & vestibus, quibus arceret frigus, non membra nudaret. Unser Marcella hat sich solcher Kleidung gebraucht / mit welcher der Leib vor der Kälte bewahret / und keines Weegs entblößt ist worden.

s. Hieron. epist. 16. c. 2.

25. Ist ihm nicht also / Christliches Frauenbild: wann du so bloß daher gehest / daß du wider die Kälte nicht wohl bewahret bist / und daß du nit schwören darfftest / daß du bekleydet seyest / wie Seneca sagt? Quibus sumptis mulier patum liquidò nudam se non esse jurabit. Ist ihm nit also / daß du wegen deiner Uppigkeit in der Kleidung nit allein Kälte / sondern auch vil andere Ungelegenheit leydest / die dich nicht wenig ängstigen? und beschwären? was grossen Unkosten mußt du nit machen / deinen Pracht zu unterhalten? was Veynigung thust du deinem Leib an / in dem du ihn so eng einschnürest / damit er formlicher heraus komme? was müssen nicht deine Hand leyden / damit sie lind / zart und weiß werden? was muß der Kopff nit leyden von denen Haar / Salben / welche in den Kopff hinein schlagen / und denselben erkäl-

Senec. ubi sup.

Galen. l. 1.

ten / welches vilen / wie Galenus bezeugt / ein Ursach des Todes gewesen? wie oft wird dein Leib Mangel leyden an Ewigkeit / damit man ihm ein schönes Kleid geben könne? wie oft bricht man dem Leib zu Nacht / damit man an dem scheinbahrer aussiehen möge? wie oft laugnen? Nem / gewiß nicht. Dann jetzt an den Weibts / die du für ein Nechenschafft gehst / welche Zeit so übel angewendet / welche tige Gott verlyhen hat / den du zu dein Gesundheit verderbt / oder wenigstens angethan / eines Mißgeburt verurtheilt weil du dem Leib auß Hoffart so angethan / eines Mißgeburt verurtheilt nicht selten geschiet; wodurch man ein Geschlecht gar abgehst / nicht selten den des gemeinen Weibts? wie wir verantworten auch den Schaden beyder / und deiner Haushaltung / wegen großen Unkosten / den du nit an den Kleider Pracht / womit du den Leib Gut / und auch des Manns Schaden best? wie solches Salmeron redet da er sagt: Index excrementum dicitur monia integra absumuntur. Prachts werden die Ehe / Eternität / und die Erb Güter erschöpffet. dich anlagen die arme Kinder / die und die Ehalten / welche alle weis Hoffart und Eitelkeit haben werden.

Als Gott den ersten Menschen den Adam / hat er sich erschöpffet sein Gefellin zu geben / gleicher Natur / nit allein zu Fortpflanzung des Geschlechts / sondern daß er auch sein Gefellin an ihr hätte: Faciamus eorum simile sibi. Indeme dann Gott Menschen ein Weib gegeben / nit zu reutwegen geschieden / daß er ein Weib Gespann / ein Hülf und Trösthin soll es seyn / sagt der heilige Vincenz rarius, und also war es auch vor Zeiten / aber wann Gott dem Mann treuen Weib erschaffen sollte / wurde er nicht sagen / es seye nicht gut / daß der Mann seye; Er wurde vilmehr das Weib loben / es seye ihm besser / daß er allemal eine Weib seye / diewel jetzt doch die Manns Ruin und Verderben ist / (seynd die Wort des h. Vincenz) Deus creare uxorem, diceret, bonum minem esse solum; non faciamus eorum simile sibi. Da noch die Weibten wären / in denen man nicht nit Kleider gewendet / da hätte der Mann ein Hülf an dem Weib wegen dem rath / Guts / welches gang verlohren dem es aber dahin kommen / daß der Weib des Weibs mehr fostet / als das Gut werth ist; so ist sie dem Mann hülfen mehr / sondern sie bringt ihm Schaden: Modo est destructerium. Item dem diesem Schaden / und was darmit



erfolgt/ wird das Weib Gott dem Herrn Tag des Gerichts: In die Hostia Domini  
ſtrange Rechenſchaft geben müſſen an dem viſitabo.

Der ſibende Abſatz.

Der Kleyder Pracht iſt ſchädlich dem ganzen Reich/ und dem gemeinen Weſen.

27. **D**er Schaden/ der auß deinem Pracht in den Kleyderen entſtehet/ bleibt nit bey dir allein/ und bey deinem Hauß/ ſondern er betrifft auch die Gemein/ und breitet ſich auß durch das ganze Königreich/ worvon du auch wiſt Rechenſchaft geben müſſen. Es iſt nur gar zu wahr/ ſagt der heilige Chryſoſtomus, daß manches Hauß durch den verſchwenderiſchen Kleyder Pracht in größte Noth und Armſeligkeit gebracht wird. Rerum difficultas ingruens in extremam inopiam redigit, & gravioſorem vitam eis acculit. Wer ſihet nit/ daß/ damit man Geld habe/ den Pracht zu unterhalten/ den Handwerckern und Tagelöhneren ihr Eidlohn/ und andere Schulden nicht bezahlt werden? Für die Kirchen/ Zierd/ und ſonderbahr für die lebendige Tempel Gottes/ für die Arme/ iſt nichts vorhanden. O wie vil Arme ſont erhalten werden/ ſagt Chryſoſtomus, allein mit dem/ was auff den erſten Geſchmuck einer Frauen gehet? Quot pauperum ventres poterant inde paſci, & quot corpora nudæ agentium contegi ex his, quæ à ſolo collo & humeris pendent. Ich will nichts ſagen von Perlen und Edelgeſteinen; an ein Tobackbüchlein/ an einen Roſen Kranz (dann auch da hangt ſich die Eytelkeit an) wird oft ſo vil Koſten gewendet/ daß ein Armer etlich Monat darvon hätte leben können. Sag mir jezt (fragt der heilige Chryſoſtomus) was haſt du zu erwarten an dem Tag des Göttlichen Gerichts wegen dieſer verſchwenderiſchen Eytelkeit? Dic mihi, quæ utilitas in die iudicii de margaritis iſtis veniet tibi? Wie wiſt du dich entſchuldigen/ wann Chriſtus fragen wird/ warum du deinen Leib zu zieren ſo großen Unkoſten gemacht/ worvon vil Arme hätten können und ſollen erhalten werden? Quam exultationem habes, quando te Dominus accuſabit, de margaritis iſtis, & pauperes fame perditos in medium aget? Wiſt du vielleicht ſagen/ du habest zu dergleichen Unkoſten Mittel genug gehabt/ aber eben dieſes wird dein Verantwortung ſchwerer machen; dann du waereſt ſchuldig/ dich in den Schranken der Mäßigkeit zu halten/ und dasjenige/ was dir überflüſſig geweſt/ den Armen zu geben: Quod ſuper eſt, date eleemoſynam. Dann was dir/ nit zur Eytelkeit/ ſondern zu geziemender deiner Unterhaltung/ überflüſſig iſt/ das iſt einem Armen nothwendig; und wann du ihm das nit gibſt/ was du nit vonnöthen haſt/ ſo ſtibiſt es ihare ab/ wie der heilige Auguſtinus ſagt: Superflua diviti, neceſſaria ſunt pauperi; aliena rapit, qui iſta retinet. Iſt das zu verantworten? Nein. So

gib dann Rechenſchaft wegen alles Schadens/ den du denen Armen/ und dem gemeinen Weſen verurſachet haſt mit deinen verſchwenderiſchen Aufgaden auff den Kleyder Pracht.

Weiters: was iſt die Urſach/ daß das Königreich Spanien an Macht und Reichthumb ſo ſehr abnimmet/ als eben der unmaßige Pracht in Kleyderen? dann weil die zarte und koſtbare Kleyder bald verſchiffen werden/ und wann ſie ſchon dauhaft wären/ dannoch immerdar andere neue gemacht werden/ wegen der neuen Mody/ die man faſt täglich erfindet/ und einführt; ſo wird das Gold und Silber dadurch verzöhret zu größtem Nachtheil unſerer Monarchy/ dann indem die erarmet/ werden andere außländiſche Königreich und Völker dadurch bereichert/ welche ihre unnöthige Waaren in Spanien hereinbringen/ und dargegen das auß unſerem Indien hergebrachte Silber und Gold hinausführen. Iſt das nit ein großer Schaden/ indem hierdurch nit allein das meiste Geld auß dem Land kombt/ ohne welches der alte Gluck und Wohlſtand dieſes Reichs nicht erhalten werden kan/ ſondern zumahlen auch die Spanische Regierung in Verachtung kombt/ weil ihr die Hand also gebunden und krafftloß ſeynd/ daß ſie ſich nicht mehr zu ſchützen weiß? Gebet Rechenſchaft/ ihr eytle Frauen/ wegen dieſes übergroßen Schadens/ und alles Übels ſo darauß erfolget.

Weiters: was vermeynet ihr die Urſach zu ſeyn ſo vieler Trangſaalen/ welches über dieſes Reich kommen/ als da ſeynd/ Krieg/ Hunger/ Peſtilenz/ Uberschwemmungen/ ſchädliche Water/ und Erdbeben/ wie wir täglich hören/ ſehen/ und erfahren? Ihr werdet ſagen/ die Sünden ſeyen daran Urſach. Das iſt wahr: aber was für Sünden? Ich will es nit ſagen mit meinen eigenen Worten. In jener Gottſchaft/ welche die heilige Brigitta auß Göttlichen Befehl an die Königin in Cypren gethan/ hat ſie derſelbigen unter anderen geſagt: Sie ſolle abſchaffen den ſchändlichen Gebrauch der Weibs Verſohnen in ihrem Königreich/ welche mit bloſſen Brüſten herein gehen/ und ihre Angeſichter zu ſchmücken und anzufreichen pflegen; dann alles dieſes ſeye ein Greuel vor Gott: Quod deponat conſuetudinem pudoroſam mulierum, in ſtrictis veſtibus, & oſtentione mamillarum, & unctioibus, & pluribus vanitatibus, quæ omnia ſunt Deo odioſa. So iſt dann die Uppigkeit Urſach genug/ daß ein Land von Gott geſtrafft wird. Laſſet uns den hocherleuchten/ und mit prophetiſchen Geiſt begabten Manth

28.

29.

S. Chryſ. hom. 37. in Gen.

S. Chryſ. hom. 21. ad pop.

S. Auguſt. in pl. 147.

S. Brigitta 1. 7. Revel. c. 16. n. 4.







Terrull. 1. Christianæ non facis esse, verum & videri. Sie muß auch in dem Angesicht und in der Kleidung können wahrgenommen) und erkentt werden: Tanta debet esse plenitudo ejus, ut emanet ab animo in habitum, & eructet à conscientia in superficiem. Wann dann die Ehrbarkeit in der Kleidung abgehelt/ so ist es ein Zeichen/das sie auch in dem Herzen mangelte. Clemens Alexandrinus sagt: Gleichwie ein Brandmahl des Angesichts/ wormit einer gezeichnet ist/ ein Anzeigen ist/ das er ein Schlay sey/ also sey ein gefärbtes Angesicht/ und ein unehrbarer Aufzug ein Zeichen eines unkeuschen Herzen: licet nota multa furtivum, ita etiam floridi colores adulterum indicant.

32. Sagt nit auch der heilige Geist in heiliger Schrift/ das die Kleider/ das Lachen/ und der Gang des Menschen/ ein Anzeigen geben/ wer er sey? Amicus corporis; & risus dentium; & ingressus hominis, enuntiant de illo. Sehen wir nit/ das auch die Leib-Atzen auß der äußerlichen Gestalt des Angesichts urtheilen von der innerlichen Beschaffenheit des Leibs: wann du eine mit schwarzen Tuch überzogene Todtenbahre siehest/ urtheilest du nit/ das ein todter Leib darinnen sey? wann man dann an euch siehet ein unehrbare Kleidung/ ein freches Gelächter/ einen angenommenen üppigen Gang/ ein gefärbtes Angesicht/ und andere eytle Leibs-zierung/ was ist darauß abzunehmen? was anderes/ sagt der heilige Cyprianus, als das ihr geyle Venus-Kinder seyet? Ornamentorum & vestium insignia, & lenocinia formarum non nisi prostituta & impudicis feminis congruunt. Was kan man anders darauß schließen/ sagt der heilige Bernardus, als das es nit wohl stehe innerlich in der Seel/ welche gemeinlich umb so vil häßlicher ist/ je mehr der Leib auß Eytelkeit gezieret wird? Quanto amplius corpus foris propter vanam gloriam componitur, atque ornatur; tanto interius anima scedatur, & sordicitur. Was kan man anders gedencken/ sagt der heilige Chryostomus; wann man den Leib also ziert/ wie ein Grab/ als das die Seel darinnen todt sey? Sepulchrum eis est corpus; animam vero habent mortuam. Was laßt sich anders schließen auß einer gezierten Todtenbahre/ als das ein Todter darinnen lige? Ein solche gezierte Todtenbahre ist ein eytel-geschmücktes Weibs-bild/ sagt Terrullianus: Hæc ista damnata; & mortuae mulieris impedimenta sunt quasi ad funeris pompam constituta. Ist das nit recht geurtheilet? Ihr könnet es nit wohl laugnen; dann bey so eytlen und unehrbarem Aufzug kan man die Jungfrauen von den unkeuschen Weibs-Bilderen/ die ihren Leib feil geben/ nicht mehr unterscheiden/ sagt der heilige Chryostomus: Ornatus iste habitus adulter est: atque adeo fecundus; ut meretrices ac Virgines discernere ferè nequeamus.

3. Cyprian. de habitu Virg. S. Chryl. hom. 36. ad pop.

Terrull. lib. de habitu mul. c. 1. & 2; S. Chryl. hom. 8. in 1. ad Tim.

Christl. Wecker. I. Theil.

33. Fraget die Samaritanin/worauf sie es erkentt habe/ das Christus ein Prophet sey? Es hat ihr Christus ihren üblen Standt vorgehalten/ und gesagt: du sagst recht/ du habest keinen Mann: dann du hast fünf Männer gehabt/ und den du jetzt hast/ der ist nit dein Mann. Worauff sie alsbald geantwortet: Domine video, quia propheta es tu. Ich sehe/ das du ein Prophet bist. Woran aber erkennest du dieses; O Weib? Willeicht auß dem/ das er dir deine Sünden angezeigt? wann es aber nit geheime/ sondern offene Sünden seynd/ was ist vordienlich/ das der ein Prophet sey/ der sie weiß? wahr ist es/ antwortet sie/ das meine Sünden bekant seynd/ aber nur in Samaria. Weil aber Christus nit von Samaria ist/ und ich da vor ihm erscheine ganz ehrbarlich gekleydet/ so konnte er ja nit wissen und sagen/ das ich ein uneheliches Leben führe/ wann er nit ein Prophet wäre. Video, quia propheta es tu. Der gelehrte Silveira sagt: Ita cautè & circumspicte degebat, ut ad sua delicta deprehendenda veluti quodammodo Prophetia donum exigeretur. Sie/ die Samaritanin hat sich äußerlich also behütet und ehrbarlich aufgeführt/ das man auß ihre Sünden nit kommen konnte/ ohne prophetischen Geist. O wie vil anderst gehet es jetzt zu! Zur selbigen Zeit mußte einer ein Prophet seyn/ wann er erkennen sollte/ welches Weib einen bösen Wandel führte. Jetzt aber schämet es/ es müsse einer ein Prophet seyn/ wann er von einem Frauenbild sagen solt/ das sie keusch sey/ dieweil zwischen den Ehelichen und Unehelichen äußerlich in dem Aufzug kein Unterschied ist. Soll das ein Ehr seyn denen Christinen? und sonderlich denen fürnehmnen Frauen? gebt Rechenſchaft/ ihr sündhafte Weibs-bilder/ das ihr das Christliche Frauen-Wolck bey den Ungläubigen verächtlich und verdächtig macht/ und auch ihr/ die ihr sonst keusch seyet/ gebt Rechenſchaft/ das ihr dannoch mit euerm eytlen Aufzug/ welcher der Christlichen Religion so gar unanständig ist/ Ursach gebet zu so üblem Wahn und Verdacht/ zu nit geringem Spott der Christlichen Kirchen. Dann was wird der Heyland gedencken? Nonne videbit? (sagt Chryostomus) nonne Christianorum Religionem decetorem esse judicabit? wird er nit unserer Religion spotten? wird er sie nit für falsch halten? gebt Rechenſchaft/ die ihr an solchem Spott und Verachtung schuldig seyt/ und mit euerm bösen Exempel verursachet/ das die Aergernuß und die Sünden zu- und überhand nehmen.

34. Es ist der unehrbahre und eytle Aufzug nit allein spöttlich/ sondern es lauffen darmit auch sehr vil andere Sünden ein/ wie Salméron sagt: In ornatu vestium superfluo non unum simplex peccatum; sed multiplex & grave sæpe invenitur. Alle siben Tod: dder Haupt: Sünden finden sich darbey/ sagt ein Apostl.

3 h h h







Gottes, wie Abulenſis lehret. Daß aber ein Weibsbild wegen eines Flohrs/ oder Stuck Seyden / die Seelen ihrer Neben-Menschen / und auch ihr eigne Seel umb das Leben der Göttlichen Gnad bringe / nur damit sie ihren Leib zieren könne / was kan sie zu solcher Grausamkeit antreiben / als nur der höllische Geist? Was für ein Rechenſchaft wird wegen dergleichen Seelen-Mord zu geben seyn? Bey diesem bleibt es noch nit; es seynd der Sünden noch vil mehr/ die auß dem Kleyder-Pracht entstehen. Wie vil seynd / die wegen dies Prachts ihre Elteren / und ihre Ehemänner nöthigen / daß sie durch Ungerechtigkeit ihre Mittel verschaffen / die sie darzu vornöthen haben? wie Salmeron sagt: Ur hæc possint suppetere, multa usura committuntur. Der heilige Vincentius Ferrerius beobachtet die drey unterschiedliche Ausreden / mit denen sich die in dem Evangelio zur Hochzeit geladene drey Männer entschuldiget haben. Der erste sprach / er habe einen Hoff / oder Land / Gut gekauft / und müsse hinausgehen / es zu besichtigen. Der ander sprach / er habe fünf Paar Ochsen gekauft / und müsse hingehen / dieselbige zu probieren; Rogo habe me excusatum. Der dritte sprach: Uxorem duxi, & ideo non possum venire. Ich hab ein Weib genommen / und darumb kan ich nit kommen. Mercket ihr nit? die erste zweien entschuldigen sich mit etwas Höflichkeit: der dritte aber sagt / es seye ein Ohnmöglichkeit / es könne nit seyn: Alle allegat impossibilitatem. Weil er ein Weib genommen / so vermeynt er / er könne nit kommen zu dem himmlischen Hochzeit-Mahl. Woher kommt aber diese Ohnmöglichkeit? villeicht von dem Ehestand? Nein / sagt Vincentius Ferrerius; dann Gott hat den Ehestandt eingesezt / als ein Mittel zu der Seeligkeit: dieweil er aber ein hoffärtiges Weib genommen / so hat er wol gesehen / daß er ihren eytlen Pracht zu unterhalten in vil Sünden fallen werde; darumb hat er sein Seeligkeit für unmöglich gehalten: Non possum venire. Ich kan nit kommen. Worüber der H. Vincentius sagt: Quia modo uxores impediunt viros ire ad Convivium Paradisi. Die Weiber seynd es / die zu disen Zeiten die Männer verhindern / daß sie zu der himmlischen Mahlzeit nit gelangen. Wie vil Ungerechtigkeiten werden begangen von den Ehemännern bey ihren Kempferey / Diensten / Handlung / und Verträgen / damit ihre Weiber mit ihren Kleydery / mit ihrem Geschmuck / und mit ihrem Hausfrath prangen können. Difes alles / und was dergleichen Ubel mehr auß dem Kleyder-Pracht entstanden / wird an dem Gerichts-Tag für kommen: In die Hostia Domini visitabo.

Salmer. T. 15. Disp. 9. in 1. Tim. 2. Luc. 14.

S. Vinc. Ferr. ser. 2. Dom. 2. post Trin.

37.

Salmer. T. 15. Disp. 9. in 1. Tim. 2.

Was will ich erst sagen von den Sünden und Schaden / so die Mütter mit ihrer Eytelkeit und Kleyder-Pracht verursachen bey ihren Töchtern: Pellimum matris ad filias, & alias mulieres transfusum exemplum. Das allerschlimmste bey diser Sach (sagt Salmeron) ist eben dieses / daß die Töchter das Exempel von ihren Müttern nehmen / und demselben nachfolgen. Filiolam habes? sagt der heilige Joannes Chrysolomus, videne dami quicquam capiat. Hast du ein junges Töchterlein / so gibe wol acht / daß du ihm kein Vergernuß gebeſt: Solent enim filiolar ad rationem educationis componi, & mores imitari maternos. Dann die Töchteren pflegen ihren Müttern nachzuschlagen / und sich also außzuführen / wie sie erzogen worden. Ist die Mutter eytel und prächtig in der Kleydung / so wird es die Tochter nit besser machen nach ihrem Exempel. Was schwere Verantwortung wird dann ein solche Mutter haben auch wegen der Sünden ihrer Tochter / und an den Sünden / die auß ihrer Eytelkeit auch bey anderen werden verursacht werden? was für ein Straff wird ergehen über die Mutter / die der Tochter nit nur das böse Exempel gegeben / sondern auch selber sie also üppig und ärgerlich gekleydet hat? Ich darff schier sagen / der Patriarch Jacob habe seinen verdiensten Lohn empfangen an dem Leyd / so er gehabt wegen des vermeynten Tods seines Sohns Joseph / und auch an dem / daß die Brüder den Joseph haben wollen umbbringen / und daß sie ihn verkauft haben. Warum? villeicht / dieweil er den Joseph zu saft / und mehr als die andere geliebt hat? nit allein derentwegen / sondern auch / dieweil er ihn statlicher / als die andere gekleydet hat: Fecitque ei tunicam polymitam. Er hat ihm ein vilfärbiges Kleyd gemacht. Vernehmet / auß was Grund ich difes sage. Warum ist der Elau umb den väterlichen Seegen / umb die Erstgeburth / oder den Majorat kommen? Dieweil die Rebecca ihm angelegt hat die schöne Kleyder des Elau. Vestibus Elau valde bonis induit eum. Sie zöhe ihm an des Elau gar köstliche Kleyder. Hätte der Elau nit so gar köstliche Kleyder gehabt / welche der Jacob angelegt / wurde er nit umb den Majorat / oder Erstgeburth kommen seyn. Weiß dann der Jacob gewußt / in was Schaden der Elau wegen dergleichen Kleyder gerathen / und er dennoch den Joseph auch in Gefahr gesetzt / indeme er ihn köstlich kleyden lassen / so hat er wol verschuldet den Schmergen / den er empfunden ab der falschen Zeitung / als seye er von einem wilden Thier umgebracht worden. Er ist auch schuldig daran gewest / daß Joseph von seinen Brüdern gehast und verkauft ist worden. O ihr Christliche Mütter / ihr seyet schuldig an dem Tod der Seelen eurer Töchtern / in welchen sie fallen durch die Unkeuschheit / dieweil ihr sie so eytel außziehenet / und sie so frech und üppig kleydet. Gebet derowegen Rechenſchaft von allen Sünden / die von ihnen / und von anderen begangen werden / weil ihr hiermit Anlaß und Gelegenheit darzu gegeben. Was ihr dardurch für eine Straff verdienet / das kan euch jene edle Frau sagen / Prætextata genannt / von welcher der heilige Hieronymus schreibt / daß ihr

ein

Hh h h 2





8. Hieron. Epist. 4. ad Latam.

ein Engel den Tod angekündet / dieweil sie der Jungfrau Eulochium genant / die Haar gekräußt / und üppig auffgepußt: Finito mente quinto ad inferna deducéris, quia mundano more puellam ornasti. Dergleichen Straff habt auch ihr zu gewarthen wegen der schädlichen Folgen / daran ihr Ursach seyhet / dieweil ihr eure Töchter so üppig auffzieheth. Wann ihr vermeynet / daß diser eytle Pracht kein so grosse Sünd seye / so kan es doch geschehen / daß euch GOTT auß gerechtem Urtheil zur

Straff diser / wiewol geringere Sünden / so sie zu dem zweiffelung / fallen laßt / und die damit verdammt werdet / wie der Heil. Hieronimus sagt: In morte ob tot peccata in desperationem pertrahuntur, mortemque obicitur. Seynd dises Sünden die zu dem seynd? An dem letzten Gericht wirdet ihr es sehen. In die hora visitabo.

Der neunnde Absatz.

Geistliche Schäden / die dem gemeinen Weesen / und dem gangen Reich Kleyder Pracht entstehen.

38.

Wie weit erstrecken sich die üble Folgen / welche auß dem eytlen Kleyder Pracht entstehen? Ihr werdet jetzt bald hören die allerschädlichste Wirkungen derselbigen. Der Geistliche Schad so dar auß erfolget / gehet über die ganze Kirch / und über alle Ständ des Reichs. Man darff nit fragen / wie weit er sich erstreckt / sonder ob auch ein einiges Orth seye / dahin er sich nit erstreckt. Es ist vor dem schädlichen Gifft diser Uppigkeit niemand sicher / auch nit der Beichtvatter in dem Beicht Stuhl / noch der Prediger auff der Kanzel / noch der Priester bey dem Altar; dann allen fällt das jenige in die Augen / wordurch ihr Seel beunruhiget / und verlest werden kan. Es kan so gar der Priester den Weibsbilderen die heilige Communion nit mehr geben / daß er nit in Gefahr komme / ein ärgerliche Bloßheit anzusehen. Es stehet nit allein die Jugend / sondern auch das graue Alter in Gefahr / daß bey demselben die längst erloschene Begierlichkeit durch Anblick solcher Uppigkeit nicht wider erweckt und entzündet werde / wie Simon de Cassia erwöget / welcher derentwegen solche Weibsbilder Lehrmeisterinnen nennet der Hoffheit und des Verderbens / weil sie so frech entblößen / was bedeckt seyn solte. Feminae tuae magistrae perditionis existunt, regenda detegunt, & non prodenda produunt; ita ut omnino clament luxuriam, confundant juventutem, emortuam suscitent senectutem, & in Religionis Religionem usque ad perniciem persequantur. Wolte GOTT: es lehrte dises nit die Erfahrung selber.

nennet ihn einen Vorläuffer des Gerichts. Der H. Petrus Eremita den Uppigkeit Ehrbarkeit. Der H. Ambrosius den Uppigkeit der Laster. Der H. Chrysostomus die Uppigkeit zu der Gailheit. Der H. Hieronimus die Uppigkeit ein Verführung weis anzusehen. Der heilige Hieronimus an dem sich die Jugend verlor. Er tracha einen Fahnen der Hoffheit. Dem Teuffel Soldaten wider die höllische Kriegs-Heer. Amianthus der Seelen. Philo ein betrogen. Er blendung der Schwachen. Er ist von einem Einsidler in Prato. Ein Engel von solchem Uppigkeit. Er sahe in meiner Verungung. Einem Trost ein offene Worten des durch welche ihrer vil hinan gehen. Aber kamen daher zween höllische Dämonen und spannten ein Garn vor der durch sie den Eingang verbanden. Der Einsidler war darüber betrübt / und die sagte zu ihm / das Netz / welches er spinne seye der üppige und freche Weg. Die Weibsbilder / mit welchem die Dämonen vilen versperret wird. Die Dämonen seinem leyden und Sterben erlöset. Wir wollen hierüber solche Zeugnisse die es selbst erfahren haben. Es kam Zeugniß geben jene sonst tugendhafte Person / welche / wie der Gottfeste Bedenckius nebst anderen erzehlt / nach dem mit höllischen Flammen umgeben worden / und gesagt; Ich bin feuch gewesen / Allmosen geben / und gefället / und bin noch verdammt worden / und keine andere Ursach willen / als wegen meines Uppig / und Kleyder Pracht / welches ein vil schädlichere Brunnst entzündet als die höllische Feur; dann in diesem brannten die Sünder / aber an meiner Entschuldig die sich auch vil Fromme und Gerechte als ich selbst von diser Sach halten. Es hat Paris einer vornehmen Frau / die abends sich gesehendet / der Beichtvatter hat sich zugesprochen / und unter anderem sagt: Dier Pracht und Hertz ist nicht anders als ein Garn des Teuffels / in welchem

Simon de Cassia in Declamat. ad Florent.

39.

Dises ist die Ursach / warumb die heilige Väter und Lehrer dem unehrbaren Aufzug so lästerliche Nöhmen und Titul geben / umb dardurch anzuzeigen / wie vil übelß dar auß entstehe. Der Heil. Clemens Alexandrinus nennet ihn ein Gebährerin der sündhaften Gelüsten / ein Sturzfall der Ehrbarkeit / die Flügel der Leichtfertigkeit; Der heilige Cyprianus nennet ihn ein Gifft der Keuschheit / und ein Mord-Messer der Tugend. Tertullianus nennet ihn einen Dolchen / der die Seel verwundet / und ein Cangel der Unzucht. Der Heil. Gregorius Nazianzenus

Clem. Alex. l. 3. Pæd. c. 1. S. Cyprian. de Discip. & stab. Virgin. Tertull. de Cultufam. c. 2. Nazianz.



er die Seelen fangt / und dieselbige Christo dem Herrn entziehet. Die Frau / hierüber erschrocken / sprach: Ey wann etwas an meinem Aufzug ist / so Gott mißfallet / und dessen der Teuffel sich gebraucht / andere in die Sünd zu bringen / so nehme es der Teuffel von mir hinweg / als ein Sach / die ihme zu gehöret. Ein Wunderding! kaum hatte sie dieses geredt / da ward ihr durch ein unsichtbare Hand ihr Geschmuck vom Leib hinweggerissen; und man hörte die Stimm des Teuffels / der gesagt: Dieses seynd die Strick und Garn / mit welchen ich die Seelen fang / und zur Hölle ziehe. Also liest man in den Jahr-Schriſten des Oeden der minderen Brüder. Ist das nit genug? Höret dan noch weiters.

Chronic. FF. Minor. 1.4. c. 30.

40. Ihr habt vernommen / was die Lehrer / was die heilige Väter / was die Verdammte / und was die böse Geister selbst außgesagt von dem unziemlichen Kleyder-Pracht. Was werdet ihr dann für eine schwäre Verantwortung haben an dem Tag des Gerichts? Ich will euch aber ganz gründlich darthun und erweisen / wie sträflich diese Ertelkeit seye. Und erstlich zwar sollt ihr wissen / daß ich dasjenige vortragen werde / was hiervon die allgemeine Lehr mit sich bringt; damit ihr euch nit mit deme aufreben und vorgeben könnert; es seyen andere einer anderen auch glaubwürdigen Meynung / daß ein solcher Aufzug zulässig seye. Wahr ist es / daß einige dergleichen eytle Aufzug nit gar für eine Todsfünd halten. Dieser gelinden Meynung ist Cajetanus; Navarrus; Lessius; und einige noch andere neue Lehrer; auß welchen doch Diana hernach diese seine Meynung widerruffen hat: Andere Lehrer hergegen / deren dreyszig / und unter denselben nit wenig Heilige / Albertus de Albertis auß der Gesellschaft Jesu nahmhaft machet / haltens für eine Todsfünd. Ich will jetzt nit disputieren / ob es eine Todsfünd seye. Ich frage allein diejenige Lehrer / die einer milderen Meynung seynd / ob der eytle Pracht in Kleyderyn zulässig seye? Da sagen sie alle nein darzu. Cajetanus sagt: Inhibendum esse. Er seye zu verbietthen. Ich frage weiters: ob nicht dieser eytle Aufzug ein Anreizung seye zu der Unfeuschheit? Ja / er ist es / sagt abermahl Cajetanus: Ornata superflua mulier movet ad sui concupiscentiam. Ein überflüssig gezieretes Weibsbild reizet an zu unzimlicher Begierd gegen ihr. Lessius gestehet es auch / und sagt / es solle derentwegen ein solche Pracht / wo man sie gebuldet / wegen der Gefahr als ein Zundel der Gailheit abgeschafft werden: Lex ipsa merito ob periculum / etiam ubi est recepta / tanquam illicitum libidinis esset abroganda. Es ist klarer / als der helle Tag / sagt Thomas Sanchez / daß vil Jüngling auß Gelegenheit dieses Aufzugs in unreine Lieb fallen: Cum luce meridiana clarius pateat / fore ut ob id à plerisque juvenibus turpiter amentur. Eben dieses sagen auch alle andere Lehrer. Ist also an diesem

Cajetan. 2. 2. q. 169. art. 2. Navarr. in Manual. c. 23. Less. de Justit. 1.4. c. 4. dub. 24. Dian. p. 5. tract. 2. Resol. 31. Ide retrah. tom. 7. de scandal. Refol. 63. n. 11.

Sanch. de matrim.

gang kein Zweifel / daß der üppige Pracht und Aufzug der Weibsbilder denen Seelen in der Gemein schädlich seye / dann in diesem kommen alle Lehrer über eins / und disputieren allein / ob ein solcher Aufzug ein Todsfünd seye / oder nicht. Seye es aber / daß es kein Todsfünd seye; welches man an dem jüngsten Tag wird sehen: Was hilfft es aber / daß der Aufzug für sich selbst kein Todsfünd seye / wann dennoch vil Todsfünden darauß entspringen? was hilfft es / wann du schon nicht verdambt wirst wegen des Aufzugs / den du für kein Todsfünd haltest; so du aber dennoch verdammst wirst wegen der schwären Sünden / die darauß ensolgen / weil du freywillig die Gelegenheit darzu gibest?

41. Wann der freche Aufzug nit zur Gailheit reizte / warumb wurden die l. v. öffentliche Huren sich desselben gebrauchen / bey denen er auch allein von der Obrigkeit geduldet wird / als eine Pracht / die keinem anderen ehrlichen Weibsbild anständig ist / wie der H. Cyprianus sagt: Non nili impudicis / & prolicitis feminis congruit. Also ist auch bey den Lacedemoniern dergleichen leichtfertige Pracht niemand gestattet worden / als nur denen / die sich mit der Hurerey erbielten. Auch in unserm Hispanien wird ein solcher leichtfertiger Aufzug und Blossheit / allein diesen schandlosen Weibern / umb größere Sünden zu verhüten / zugelassen / den anderen aber allen durch ein Königlich Verordnung verbotten. So ist dann dieser Aufzug an ihm selbst ärgerlich / und also beschaffen / daß er zur Sünd anreizt / und dieses ist / was der Heil. Geist selber anzeigt in heiliger Schrift / allroo gesagt wird von einem also geziereten Weibsbild: Occurrit illi mulier in ornatu meretricio / preparata ad capiendas animas. Es beegnet ihm ein Weib im Huren-Geschmuck / bereit die Seelen zu verschlehen. Wer dann sich also ziert / wie die Huren / der reizet dardurch andere zur Sünd an / wie dieselbige thun / und macht sich also theilhaftig aller Sünden die darauß erfolgen. Wann deme nicht also; so sage man / was ist die Ursach geweest / daß der Patriarch Judas eine Hutschand begangen mit der Thamar? Der Tert sagt; diereil er sie angetroffen in einem Huren-Aufzug: Suspiciatus est esse meretricem: Er meynte / es wäre eine Hur. Warumb hat er sie aber für ein solche angesehen? Darumb / sagt Tertullianus / diereil sie auch also angestrichen / gekleydt / und geschmuckt war / wie ein Hur: Quia se depinxerat / & Tertullianus ornaverat / idcirco Judae suspicione visa est quæstui se dare. Hätte sie Judas in solchem Aufzug nit gesehen / so wäre er in so schwäre Sünd nit gefallen. Die Thamar wäre derowegen schuldig auch an der Sünd ihres Schweher-Vatters / welche wegen ihrer leichtfertigen Pracht erfolget. Erachte jetzt selbst / was du für dich hieraus zuschleffen habest.

6. Cyprianus sagt: Non nili impudicis / & prolicitis feminis congruit.

Prov. 26.

Gen. 38.

lib. de cultu fam. c. 12.

Hhhh 3

Aber







circumspicias speciem alienam: Siehe nit umb  
nach frembder Geſtalt; das iſt / wie es der  
heilige Chryſoſtomus aufleget / ſiehe nit für  
wiſiger Weiſ an das Angeſicht eines fremb-  
den Weibs: ne curioſe intuearis: dann wegen  
der Weiber Schöne ſeynd vil zu Grund gan-  
gen; Propter ſpeciem mulieris multi perierunt.  
Die andere Stell iſt bey dem Propheten Olee.  
alſo von einem Weibsbild geſagt wird: Au-  
ferat fornicationes ſuas à facie ſua, & adulteria  
ſua de medio ubetrum ſtorum. Sie ſoll ihr  
Hurerey von ihrem Angeſicht / und ihr Ehe-  
brecherey von ihren Brüſten hinweg thun.  
Was ſeynd das für Ehedrück / und Hurerey?  
Der Ehrwürdige Sanchez ſagt / es ſeyen die An-  
ſtrich deſ Angeſichts / und die Bloſheit der  
Brüſten / dieweilen dieſes Anreizungen ſeynd  
zu der Geſundheit. Adulteria ubetrum vocari  
poſſunt, vel ipſa ubetrum inverecunda nuditas,  
vel alia quædam ornamenta, quæ ſuſpenſa ad  
ubera, illecebra ſunt, & irritamenta libidinis.  
Wann aber der heilige Geiſt in beyden Stel-  
len zuverſtehen gibt / daß vil Sünden / und  
viler Untergang entſtehe / ſo wohl auß dem  
fürwiſigen Anſehen deſ Angeſichts / als auß  
dem Anſtrich / und Bloſheit der Brüſten ei-  
nes Weibs / warum redet der heilige Geiſt  
in der erſten Stell allein den Mann an / in  
der anderen aber das Weibsbild? Sehet  
die Urfach: dieweil nemlich in der erſten  
Stell die Red iſt von der natürlichen Schö-  
ne deſ Angeſichts: in der anderen Stell aber  
iſt die Red von dem eytlen Anſtrich deſ Ange-  
ſichts / und von Bloſheit der Brüſten. Von  
der natürlichen Schönheit deſ Angeſichts  
wird allein zu dem Mann geſagt; er ſolle  
ſich nit daran vergaffen / und fürwiſig dieſel-  
bige beſchauen: Ne circumſpicias ſpeciem:  
Dann ein Weibsbild iſt nicht allzeit ſchul-  
dig / daß ſie ihr Angeſicht verdecke / ſondern  
der Mann ſoll ſie nit fürwiſig anſehen /  
dann wann ſie ſich verſündiget / ſo iſt nit die  
Schöne deſ weiblichen Angeſichts / ſondern  
ſein fürwiſiges Anſehen daran ſchuldig.  
Aber ein andere Meynung hat es mit dem  
Anſtrich deſ Angeſichts / und mit der  
Bloſheit der Brüſten; da redet der heilige  
Geiſt das Weibsbild an / und will / ſie ſolle  
dieſe Vergernuß und Anreizung zur Sünd  
hinweg thun: Auferat fornicationes à facie  
ſua. Dann weiſen ſie zu ſolcher Geſtalt und  
Aufzug kein Recht hat / ſo werden die Sün-  
den / die darauß entſtehen / nicht ſo ſaſt der  
Schwachheit deren / die ſie anſehen / als ih-  
rer Frechheit zuſchreiben / weil ſie mit ihrem  
leichtfertigen Aufzug dieſelbe verurſachet.  
Auferat: Dieſen Aufzug ſoll ſie hinweg thun;  
ſie iſt es ſchuldig / damit ſie kein Vergernuß ge-  
be. Mercket ihr jetzt den Unterſchied unter der  
natürlichen Schöne deſ Angeſichts / und un-  
ter der unbefugten Leibs-Zierung / und fre-  
chem Aufzug? Es wird alſo dieſes kein gültige  
Entſchuldigung ſeyn der Sünden / die darauß  
erfolgen / dieweil dergleichen Sünden auch

auf der natürlichen Schönheit entſtehen könn-  
en.

Du wirſt dich villeicht auch mit dieſem ent-  
ſchuldigen wollen / daß du bey ſolchem Auf-  
zug die Meynung nit gehabt haſt / andere dar-  
durch zur Sünd zu reizen? dem heiligen  
Gregorio von Nazianz kombt es verwunder-  
lich vor / daß du kein böſe Meynung ſolleſt  
darbey gehabt haben: er ſagt: Mirabor, ſi  
tu aliam ob cauſam formam pingas, quam  
ut nitidorum & fallacium virorum oculos ad  
te convertas: mich wundert es / wann du  
umb anderer Urfach willen dein Angeſicht  
mahleſt / als daß du die Augen der Männer  
an dich zieheſt. Aber ſeye ihm alſo / wie du  
ſagſt. Vermeyneſt du / es werde dieſes ein  
genügſame Entſchuldigung ſeyn an dem Ge-  
richt Gottes? der H. Chryſoſtomus ſagt  
nem darzu: Non ſufficit eis ad excuſationem.  
Höre die Urfach von dem heiligen Bernardino  
Senenſi. Was ligt daran / ſagt er / wann  
du gleich kein böſe Meynung haſt / und daß  
du nit ſündigeſt wegen geſchabter böſen Mey-  
nung / wann du aber dennoch weiſt / oder  
wiſſen ſolleſt / was Ubelſ darauß erfolge? du  
wiſt zwar nit verdambt werden wegen der  
böſen Meynung / dieweil du dieſe nit gehabt:  
aber du wirſt dennoch verdambt werden we-  
gen der Sünden / die auß deinem ungebü-  
hrlichen Aufzug erfolgt ſeyn / wiewohl es  
dein Meynung nit geweſt. Licet enim (ſeynd Bernard.  
die Wort Bernardini) in hoc nulla occurrat  
intentio mala; cum tamen ex hoc multarum  
animarum perditio ſubſequatur, quia tanto  
rum malorum prælatæ occaſionem, æterna  
morte dignus merito reputatur. Was meinteſt  
du? hat villeicht der Teuffel deiner böſen  
Meynung vonnöthen / wann er den Menſchen  
ſchaden will? er hat die Meynung zu ſchaden /  
du aber durch deinen ärgerlichen Aufzug  
gibſt ihm das Mord / Meſſer in die Hand /  
mit dem er ſchadet / ſagt der heilige Chry-  
ſoſtomus: Tu gladium acuiſti, tu dexteram  
armalti. Wie ſollſt du dann nit ſchuldig ſeyn  
an dem Mord ſo viler Seelen / den der  
Teuffel verbringt vermittelt deines Aufzugs?  
Quomodo ergo poteris ab homicidii ſuſpicio-  
ne liberari? vermeyneſt du / du ſeyeſt unſchul-  
dig / wann du das Giſt ſelber nit trinckeſt /  
daſſelbige aber anderen beybringeſt? Defen-  
ſam te credis, quia tu non bibiſti? ſed alteri  
præbueris venenoſa? Du wirſt gewiß nit ent-  
ſchuldigt ſeyn / dieweil du Urfach biſt an dem  
Tod der ſenigen / die an dem Giſt geſtorben /  
welches du ihnen beygebracht haſt: Ut ipſa Cyprian.  
non pereas, alios tamen perdas, & veluti lib. de hæ-  
venenum videntibus præbeas, excuſari non  
potes; ſeynd die Wort deſ heiligen Cy-  
priani.

Wird derjenige / welcher wohl wiſſend /  
was auß ſeiner Trünckheit Ubelſ erfolgen  
würde / ſich dennoch volltrinckte / und in ſol-  
cher Trünckheit etliche Perſohnen umb  
Leben brächte / wurde er entſchuldigt ſeyn /  
wann

45.

46.



wann er sagte / er habe die Meynung nit gehabt / sie umzubringen ? gewislich nicht: dann ob er schon den Todschlag nit begehrt / so hat er doch in die Trunkenheit eingewilliget / woraus der Todschlagerfolget. Wann einer von dem Tach Stein hinabwurffe auff die Gassen / wohl wissend / das jemand darvon möchte getroffen und getödtet werden / das solches geschähe / solte es genug seyn zu seiner Entschuldigung / wann er sagte / er habe nicht im Sinn gehabt / jemand zu treffen / und zu tödten ? oder da einer ein Gruben gräbte auff der Strassen / und sie mit Blumen zudeckte / wann hernach einige dareinfielen ; wäre es genug / das er sagte / er habe die Gruben nit gemacht mit diser Meynung / das jemand darein fallen solte / sondern nur Kurzweil halber / oder da einer mit einem glühenden Brand in ein Haus gieng / nahe dahin / wo vil Pulver wäre / und ein Funcken in das Pulver fielen / woraus ein grosse Brunst entstande / also das das Haus / und die Nachbarschaft sambt allem Gut / so darinnen / im Rauch auffgieng / würde man zu friden seyn mit diser Entschuldigung / das es sein Meynung nit gewest seye / ein solche Brunst zu erwecken ? nein ; gewislich nit. Wie kanst du dann gedanken / O Christliches Frauenbild / das Christus von dir dise Entschuldigung annehmen werde / wann du sagst / du habest kein böse Meynung gehabt bey deinem frechen Aufzug / mit welchem du / in deiner Eytelkeit betruncken / vil Seelen tödtlich verwundet / auff deinen Nebenmenschen Stein geworffen / anderen gefährliche Gruben gegraben / und solche Feuer Funcken in die Herzen fliegen lassen / woraus grosse Brunsten der fleischlichen Begierlichkeit entstanden ? du wirst gewislich bey dem Gericht Gottes für schuldig erkannt werden an allen disen geistlichen Todschlägen. Weist du / was Christus sagen wird zu deiner Aufred ? er wird das sagen / was ein Feld Oberister geantwortet hat seinem Trompeter in dem feindlichen Kriegs Heer / welcher / da ihm die Soldaten niederhauen wolten / umb Gnad gebetten / und gesagt hat / warum wilst du mich tödten lassen / da ich doch von deinem Kriegs Heer nie keinen verwundet / noch umgebracht hab ? worauff ihm der Oberiste geantwortet : was ligt daran / das du mit eigener Hand keinen getödtet / da du doch mit deiner Trompeten andere angefrisch / das sie meine Soldaten zu tödt schlagen ? du hast mit deiner Trompeten mehr umgebracht / als einiger anderer mit seinem Schwert. Also wird auch Christus sagen : was ligt daran / das du die Meynung nit gehabt / die Seelen / die mich so vil gekostet haben / umzubringen / da du dannoch mit deinem leichtfertigen Aufzug / als mit einer Feld Trompeten / Ursach gegeben zu dem Tod und Untergang so vieler Seelen ? gibe Rechenschaft von allen / die deinewegen verlohren gangen.

Du wendest aber noch eine andere Entschuldigung vor / und sagst / es sey der Brand / das man auff die Gassen fleude. Einem solchen unbedachtlichen es seye auch der Brand / das man auff die Gassen fleude / verdammt werden / etiam conuictus erit. Was du einen Brand ist ein verderblicher Mord. solcher Aufzug giltig wäre / bräuchlich nit / so würde dich die Schwören / und Gottschwestern diereit dise Laster auch für ein Verbrechen seynd. Ep / sag mir eine die Ekther / waren heilig / und auff das schönste gegiert / und die Det. Das ist wahr / sagt der rarius Nazianzenus ; aber es gethan ? auß sonderlicher Gottes zum Heyland zu den heiligen Israelitischen Volck. elegantiam formae huius elegantiae fructus daorum gentis salus ; du villeicht auch ein solche Gott / das du dich also schuldig sollest ? ist villeicht an deinem Aufzug die Freiheit / und das Dolds / oder wenigst eines legen ? nein ; nit das geistliche Tod vieler Menschen auß. D Her / sagst du / ich will auch nit glauben / meines Aufzugs sündigen werde. Schon dieses nit geschähe / nymus / so kan es doch dannoch bey dem Gericht erfunden werden ; dann du das Gift bereitet / und wann mir jemand gewest wäre / trinken wollen. Simulter die Wort des heiligen vultus hominum ad se provocatum inde sequatur damnatum ; patietur eternum ; quia venientis tuislet / qui biberet. Ich mehrers sagen ? wann Schmutz und Aufzug ein sträflich wäre / wie er doch nit ist / schon derselbe ganz keinen hätte / den er doch hat ; Mittel Ding wäre / welches böß : Ja wann er gar ein gut / und heilig wäre : wann du wissen solltest / wie du es sollst / weil man es die Kennen gibz / so wärest du Gefag der Liebe des Nächsten / das man die kleine und drügeren soll / schuldig und verdammt Aufzug zu unterlassen / wann du du dann gewislich kanst / ohne den / ja mit grossen deinem und Seel / und wann du das



48.

wirst du Schuld haben an allem Ubel/ so dar-  
aus entsethet/ oder entstehen kan.

Hast du noch was anders zu deiner Ent-  
schuldigung einzuwenden? Es wird villeicht  
eine sagen/ sie seye noch jung/ und damit sie  
einen Heyrath bekomme/ so seye ihr erlaubt/  
sich also zu kleyden/ wie es der Brauch ist/  
nach der Lehr des heiligen Thoma. und des  
heiligen Augustini. Der hat aber gewislich  
dise heilige Lehrer nit gelesen/ der sich unter-  
steht/ mit ihrer Lehr den eytlen Auffzug zu  
verthädigen. Das jenige/ was sie sagen/ ist  
allein dises/ daß einer Jungfrau/ die gestinet  
ist/ sich zu verheyrathen/ erlaubt seye/ sich ge-  
bühdlich zu zieren/ damit sie ein keusche Lieb zu  
dem heiligen Ehestand erwerben möge; aber  
keines Weegs sich sech und übermäßig zu  
kleyden/ und unehrbahlich zu entbloffen.  
Wo sagen dises die heilige Lehrer? Nolo  
(seynd die Wort des Heil. Augustini, die von  
dem Heil. Thoma angezogen werden) ut de  
ornamentis auri, aut vestis, præproperam ha-  
beas in prohibendo sententiam, nisi in eos,  
qui neque conjugati, neque conjugari cupien-  
tes, cogitare debeant, quomodo placeant Deo.  
Ich will nit/ daß du einen gähnen Schluss fäl-  
lest wider den Zierrath von Gold/ und der  
Kleyder/ als nur bey den jenigen/ die weder  
verheyrahtet seynd/ noch sich verheyrathen  
wollen/ und derentwegen nur zu gedencen  
haben/ wie sie Gott gefallen mögen. Hier  
siehest du von was für einem Zierrath der H.  
Augustinus rede/ von einem solchen/ welcher  
ehrbart und nützig ist/ nit aber von einem är-  
gerlichen. Ein andere wird villeicht sagen/  
sie seye schon alt/ und seye derowegen nit zu  
besorgen/ daß sie mit ihrem Auffzug jemand  
werde anreizen gegen ihrer Verfohn. Aber  
von einer solchen sagt Abulensis, daß sie nur  
desto schwärer/ ja tödlich sich verjündige/  
wann sie sich des Anstrichs gebrauchet: Si au-  
tem sit mulier, quæ non possit nubere propter  
ætatem, semper videtur esse in ea mortale,  
fucio uti. Die Ursach ist/ dieweil bey ihr  
noch weniger statt hat ein ehrliches Zihl und  
End/ sich also zu zieren; und ob sie schon nie-  
mand anreißt/ so gibt sie doch anderen/ die  
jünger seynd/ ein böses Exempel/ daß sie in  
solcher Eytelkeit ihr nachfolgen. Es werden  
noch andere zu ihrer Entschuldigung sagen/  
sie seyen verheyrahtet/ und müssen sich also  
ziehren/ damit sie ihren Männern gefallen.  
Aber zu disen sagt der heilige Chrysolomus:  
Quid ornaris, dic quæso. Sag mir doch/  
warumb ziehest du dich also? thust du es/  
ut viro placeas? Damit du deinem Mann  
gefalesst? Igitur domi hoc facias. Wann  
das ist/ so ziehe dich zu Haus. Wann du  
dann das Widerspihl thust/ wann du zu  
Haus schlecht aufziehest/ und dich erst schmuck-  
kest und ziehest/ wann du auß dem Haus  
gehen willst/ so must du gestehen/ daß du ent-  
weder anderen Männer zu gefallen begehr-  
est/ oder daß du dich auß lauter Eytelkeit also  
zierest/ und nit deinem Mann zu gefallen:  
Christl. Wecker. I. Theil.

Abulens.  
in Math.  
11. q. 25.

Hic vero (seynd die Wort des heiligen Chry-  
solomi) contrarium sit, scilicet domi summa  
incuria est; si foras itur, annus est, dum co-  
muntur; si proprio vis placere viro, aliis ne  
cura, ut placeas: si vero aliis placere vis, non  
potes placere tuo. Wann du zu Haus bist/  
hast du kein einige Sorg dich zu zieren: wilt  
du aber ausgehen/ so ist des Zierens kein  
End. Wilst du deinem Mann gefallen/ so  
must du nicht suchen anderen zu gefallen;  
wilst du aber anderen gefallen/ so kanst du  
eben darumb deinem Mann nicht gefallen.  
Wann du aber je deinem Mann zu gefal-  
len begehrst/ so wird dir zwar zugelassen ein  
ehrbahre Leibs-Zierde/ aber nit ein ärger-  
licher blosser Auffzug. Wie wol sagt der  
Heil. Franciscus von Sales: Ein verheyrahte  
Frau darff sich zieren (mercket das Wort  
zieren) wann ihr Mann gegenwärtig ist/ und  
wann ers also haben will. Thut sie es aber/  
wann er abwesend ist/ so ist die Frag/ wel-  
chen Augen sie mit sonderlicher Zierung zu  
gefallen verlange.

S. Chryl.  
hom. 10. in  
Ep. ad Col.

Was seynd doch das für Spiegel gewest/  
welche der Moses gesetzt hat zu dem Wasser-  
Grand bey den Tabernacul: Fecit & labrum  
æneum cum basi sua de speculis mulierum.  
Der Text sagt/ es seyen Spiegel gewest der  
andächtigen Weiber/ die an der Thür des  
Tabernaculs wacheten. Hat dann Moses  
ihnen ihre Spiegel genommen? Nein/ sagt  
Lycanus, sondern sie haben dieselbige freywil-  
lig selbst hergeben und geopffert. Wie kommt  
es aber/ daß die Weiber ihre Spiegel von  
sich geben? Rabbi Salomon gibt dise Ursach:  
Als der grausame König Pharao befohlen/ daß  
man die Kinder der Hebreer in dem Nil-Fluß  
erträncken solte/ da wolten die Männer  
keine Kinder mehr erzeugen/ damit sie nit se-  
hen müßten/ wie sie erträncket wurden; ent-  
hielten sich also ihrer Weiber: dise aber ha-  
ben sich bey den Spiegeln geschmuckt und ge-  
ziert/ ihren Männern zu gefallen/ nit auß  
Eailheit/ sondern auß Begierd Kinder von  
ihnen zu erwerben/ zu Fortpflanzung des  
Israelitischen Volcks nach dem Göttlichen  
Willen: Uxores eorum componebant ad se  
specula, ut provocarent viros, non libidine du-  
cta, sed prolis amore, & sic provocaverunt Ex-  
ercitum Israël. Nachdem sie aber auß Egypten  
aufgezogen/ war kein Noth mehr die Ehe-  
männer anzureizen/ Kinder zu erzeugen: hat-  
ten also keiner Spiegel mehr vonnöthen;  
darumb haben sie dieselbige geopffert zu dem  
Tabernacul. In signum (sagt Lycanus)  
quod nolebant amplius intendere ornatui ex-  
teriori, obtulerunt sua. Sie haben ihre  
Spiegel geopffert/ zum Zeichen/ daß sie ih-  
ren Leib nit mehr zu zieren begehrten. Wie  
werden dise Hebräische Frauen einstens an-  
klagen und zu Schanden machen euch Christ-  
liche Frauen! Eure Männer begehren ehr-  
liche Weiber zu haben. Keiner will/ daß sein  
Weib unehrllich seye. Wie können sie dann  
ver-

49.  
Exod. 38.

Rabb. Sa-  
lom. apud  
Lycan. in  
Exod. 38.



verlangen/ sagt Guilielmus Lugdunensis, daß ihr also leichtfertig auffsiehet / wie die unehrliche Weibsbilder ? das ist der Will eurer Männer nit; und wann sie es gedulden/so geschicht es nur darumb / damit sie den Frieden im Hauß erhalten. Ihr könnt euch also mit deme nit entschuldigen/ wie ihr sehen werdet an dem Tag des Gerichts/daß ihr euren Männern zu Lieb euch also gekleydet habet; da ihr

doch also auffsiehet auch vor anderen Menschen Aergernuß. Entweder begehren auch die Natur ehrliche Weiber zu sehen mit euch ein/ daß ihr in solchem Aufzug mit Männern gefallen werdet; welches nit geschehen ist. Das wird sich zeigen am Tag des Gerichts. In die Holtz viltitabo. mini viltitabo.

Der enylffte Absatz.

Es werden nit allein die Weiber / sondern auch vil andere ein künfftig antwortung haben wegen des Übels / so auß eytler Kleidung erfolget.

50. Ihr sehet nun wol / Christliche Frauen/ wann kein Besserung erfolget/ daß ihr an dem Gerichts Tag keine Entschuldigung haben/ sondern strenge Rechenschaft werdet geben müssen wegen allem/ was auß eurem ärgerlichem Aufzug Übels erfolget: In die Holtz Domini viltitabo. Gott wird Rechenschaft begehren von den Sünden und von dem Schaden / den ihr nit allein eurem Hauß / sondern auch der Gemein/ und dem ganzen Reich verursacht habt mit eurer Verschwendung und Eytelkeit / und sonderbahr mit eurem bösen Exempel/ welchem andere nachgefolget: dann wie der heilige Bernardinus sagt: Si una sola in quadam magna civitate sit vana, omnes per illam trahuntur ad immoderantiam vanitatum. Wann in einer Stadt auch nur eine eytel und prächtig auffsiehet / so wollen ihrs andere nachthun. Gott wird Rechenschaft begehren nit allein wegen der Sünden/ worzu ihr Anlaß denen Schwachen gegeben habt mit eurer Bloßheit/ sondern auch wegen der Sünden/ worzu andere Gelegenheit gegeben/ und fort hin geben werden durch ihren ärgerlichen Aufzug / zu welchem sie durch euer Exempel seynd verleitet worden: dann auch an allen diesen Sünden seyet ihr schuldig / wie der heilige Bernardinus sagt: Culpabiles & participes sunt omnium mortalium peccatorum, quae ex talibus subsequuntur. Gott wird von euch Rechenschaft begehren / dieweil ihr Ursach gewest / daß man eurer / und viler anderer Keuschheit nachgestellt hat: dann wo das Feuer in einem Hauß ausschlagt / da laufft man zu wegen der Brunst. Propter apparentem pulchritudinem (sagt Abulensis) sollicitant eas amatores, quas non sollicitarent, si simplici habitu utentes, naturali decore contentae essent. Die Liebhaber des Fleisches stellen den jenigen nach/ deren schöne Gestalt ihnen in die Augen schlägt: das wurde nit geschehen / wann die Weibsbilder sich ehrbährlich kleydeten / und sich nit schöner machten / als sie von Natur seynd. Es wird Gott von euch Rechenschaft begehren wegen des Schadens/ den ihr mit euren Kleider-Pracht verursacht dem gemeinen Wee-

sen; und wegen der Verachtung der rechten Religion / die ihr mit euren leichten Aufzug verursacht bey den Leuten; dann auch wegen der Verschwendung die ihr verursacht bey denen Predigern / bey denen Weibern / bey euren Ehämäthern / und andern / welche auch Schuld haben an eurem ärgerlichem Aufzug / dieweil sie sich nicht mit unter sagen noch veramen sollten. In die Holtz viltitabo. Es wird aber Gott wegen bloßlichen Aufzugs / und wegen der unbedingten Sünden und Schaden mit den Weibsbildern Rechenschaft begehren / sondern auch von allen weiblischen Frauen / so diesen Mißbrauch gehalten / gebührend abschaffen / dieweil sie weniger sündigen / als die Weibsbilder / wie der gelehrte Salmeron sagt: In minus viri, haec tolerantiores, quam beatissimi peccant, & Sacerdotes, qui a Confessione earum sunt; imò quod plus est, Evangelicentius agentes. Es wird Gott auch Rechenschaft begehren von den Fürsten und hoher Obrigkeit / wann sie die bloße Tracht / woraus so viel Eitelkeit und Geistl. Tod entsethet / nit verbotten / leicht thun konten / da sie doch verbotten man keine mit der Vest angezogene Larven tragen / damit die Kinder nicht erschrecken / und sterben / wie erst in 15 Jahren zu Vallislet verboten worden. In die Holtz viltitabo super Principes. Es wird Gott Rechenschaft begehren von der Obrigkeit und Seelsörgeren / wann sie sich diesem Mißbrauch nit mit Exempel zeigen / als welche eben darumb sich schuldig machen aller Sünden und Schaden / welche entstehen. Es wird Gott Rechenschaft begehren von den Predigern / welche die Weibsbilder haben der Wäcker in der Kirchen / wann sie nit wider die Laster schreien / sondern sich wider den ärgerlichen Aufzug / sonderlich wider den Schaden der Ehrwürden / auß so großer Schaden der Ehrwürden / mein erfolget: Sanguinem ejus et meum requiram. Es wird Gott Rechenschaft begehren.

S. Bernardin. Tom. 1. serm. 3. ars. 1. c. 2.

Abulens. in March. 21. q. 25.



begehren von den Beicht-Vätern / welche /  
wiewol sie wissen / wann schon ein solche  
Tracht nach einiger Meynung kein Todsfün-  
den darauß folgen / oder folgen können / dan-  
noch darzu schweigen / und ihren Beicht-Kin-  
deren einen solchen Mißbrauch nachsehen /  
und gleichsam ein Küssen unter den Kopf  
legen / daß sie darbey ruhig bleiben und fort-  
fahren / wordurch dem Ubel mit gesteuert / und  
der Schaden immer fortgesetzt wird. De ta-  
libus ( sagt der heilige Bernardinus ) Dominus  
ait , caeci sunt , & Duces cocorum . Von dis-  
sen sagt der Herr : sie seynd blind / und Füh-  
rer der Blinden . Es wird GOTT Rechen-  
ſchaft begehren von den vornehmen Frauen /  
die eben daramb auch grössere Pflicht haben :  
dann wann die sich ehrbarlich kleydeten / und  
mit vermeynten / daß ihnen die bloße Tracht  
vor anderen gebührte / so würden auch ande-  
re / die sich nach ihnen richten / so schändlichen  
Aufzug leichtlich unterlassen : Visitabo super  
Principes , & super filios Regis . Es wird  
GOTT Rechenſchaft begehren von den Haus-  
Vätern und Ehemännern / wann sie ih-  
ren Töchtern / und Eheweibern derglei-  
chen Uppigkeit gestatten / und zulassen / daß  
sie daher gehen / wie die Huren / wie der hei-  
lige Bernardinus sagt : Permittunt uxores suas  
velut meretrices adamari . Es wird GOTT  
Rechenſchaft begehren auch von den Kauf-  
leuten / und von den Schneidern / welche  
neue und unehrbarre Kleyder-Trachten erfin-  
den / wordurch sie Holz zutragen zu dem Feuer  
der Unlauterkeit / damit es stärker entbrin-  
ne / und in mehr Sünden aufschlage / wel-  
che an dem Göttlichen Gericht ihnen werden  
aufgebürdet werden / wie abermahl der H.  
Bernardinus sagt : Quotidie novas inventiones  
reperientes , & innovantes , qui omnes cul-  
pabiles & participes sunt omnium mortalium  
peccatorum , quae ex talibus subsequuntur .  
Es wird letztlich GOTT Rechenſchaft begeh-  
ren von allen und jeden / die an so ungebü-  
render Tracht ein Gefallen erzeigen / und sie  
gut heißen ; dann wann das nit wäre / wür-  
de sie schon längst abgebracht seyn worden /  
wie vil andere Trachten / die nit so unan-  
ständig / und bey weitem nit so ärgerlich wa-  
ren : Et super omnes , qui induti sunt velles  
peregrina .  
O Christliche Frau ; laße dir auch gesagt  
seyn / was einstens der Ehrwürdige Avila  
gesagt hat zu Sancha Cavilla , einer vorneh-  
men / aber eytel gezierten Frau : O Frau /  
sprach er / was für ein übler Geruch wird von  
ditem Geschmuck in dem höllischen Feuer auf-  
gehen ? dise Wort seynd ihr also zu Herkeit  
gangen / daß sie dardurch bekehrt ist worden .  
Wann nun auch du in das höllische Feuer kom-  
men wirst wegen deiner üppigen Tracht /  
oder wegen der Sünden / die du dardurch ver-  
ursacht hast ; was wird es dich alsdann nu-  
ken / daß du in deiner Eitelkeit verstockter  
Weiß fortgefahren ? was für erschrockliche  
Christl. Wecker. I. Theil.

Peyn und Quaal wirst du derentwegen ley-  
den müssen ? Lehne dises von einer Ver-  
damnten . Sie ist nach ihrem Tod erschie-  
nen ihrem Sohn / der ein Religios war / da  
er eben sein Gebett für sie zu GOTT verrichten  
wolte : sie fassete auff einem Drachen / mit  
Feurflammen umbgeben / zu beyden Seiten  
waren zwey Teuffel / die sie an feurigen Ket-  
ten gebunden hielten / deren End ihr in den  
Leib hinein giengen : ihre Haar waren lauter  
Schlangen : auff den Augen waren Scor-  
pionen / welche sie heckten : zwey feurige Ka-  
ken waren an statt der Ohren-Gehend ; an  
statt der Perlen-Schnüre zwey greuliche  
Schlangen umb den Hals / welche mit ihren  
Zähnen die Brust zerflochen : an den Finge-  
ren hatte sie glüende Ring / und die Füß wa-  
ren angebunden an den Bauch des Drachen :  
endlich war ein Teuffel da / in eines Affen Ge-  
stalt / der ihr mit einem Stein die Zahn zer-  
schlug . Ab dieser Erscheinung ist der Geis-  
liche also erschrocken / daß er ganz ohnmäch-  
tig / und mit kalten Schweiß überrunnen /  
kein Wort reden konte : sie aber fangte an  
zu reden / und sprach : Ich bin dem unglük-  
seligen Mutter ; ich bin zu der ewigen höllis-  
chen Peyn verdammt . Wie kan das seyn /  
sprach der Sohn / der sich in etwas erholet ;  
habt ihr nit gebeichtet / und die heilige Sa-  
crament vor dem Tod empfangen ? Ja / sagte  
sie ; daß ich aber auch meinen eytlen Pracht in  
Kleydren und ärgerlichen Aufzug gebeich-  
tet / wordurch GOTT schwehrlich erjürnet  
worden / hab ich doch keinen ernstlichen Für-  
satz gehabt / darvon abzustehen / noch auch  
ein wahre Reu und Leyd darüber getragen ;  
hätte ich noch länger leben können / so würde  
ich denselben noch länger fortgesetzt haben .  
Ich hab mich auch nit angeklagt wegen mei-  
ner vorigen auß Mangel der wahren Reu un-  
gütig gethanen Beichten ; welches GOTT zu  
gelassen zur Straff meiner unordentlichen  
Lieb zu diser Uppigkeit .  
Was seynd aber dises für Peynen / die du  
leydest / fragte der Sohn weiters . Diser  
Drach / antwortet sie / peyniget mich wegen  
der bösen Gedancken / in welche ich verwilli-  
get hab / und wegen der vilfältigen Gelegen-  
heit / die ich anderen gegeben hab zu sündigen .  
Auff den zweyen Teufflen peiniget mich der ei-  
ne wegen des bösen Exempels / mit welchem  
ich andere Frauen verführt hab / daß sie sich  
auch also kleydeten : der andere aber dieweil  
ich deinem Vater nichts zu Gefallen gethan  
hab / als nur derentwegen / auff daß ich mehrer  
Mittel zu meinem Pracht von ihm erhielt .  
Die Schlangen an dem Kopf seynd die  
Straff der Hoffart / die ich mit meinen Ha-  
ren / und Hauptzierde getrieben . Die Scor-  
pionen an den Augen peynigen mich wegen  
des unzüchtigen Anschauen ; und die Mäuß  
an den Ohren wegen des Lusts in Anhörung  
meines eignen Lobs : die Schlang umb den  
Hals / die mein Brust zerbeißt / ist die Straff /  
weil ich mit bloßem Hals und Brust hereit  
ganz

Speculum  
exemplo-  
rum verbo  
vestit.  
Joannes  
Junior. 1b.

S. Bernar-  
din Tom.  
3. ferm. 13.

S. Bernar-  
din Tom.  
1. fer. 3.  
art. 1. c. 2.

52.  
Roa in  
vita.

53.



